

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 25. November 1928 bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus 1,50 Mk. Postbezugspreis für Monat November 3 Mark ohne Postzustellungsgebühr. Einzelnummer 10 Pfennig.

Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Maßstab berechnet; die einseitige 30 mm breite Zeile 30 Pfg., ihr gegenüber 35 Pfg. Familienanzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt; 10 Pfg. außerhalb 20 Pfg., die 90 mm breite Reklameweile 180 Pfg., außerhalb 200 Pfg. Offertengebühr 10 Pfg. Ausw. Aufträge geg. Vorauszahlung

Vertriebsort: Nachrichten Dresden.
 Fernsprecher-Nummern: 25 241.
 Nur für Nachbestellung: 20 011.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
 Marienstraße 33/34.
 Druck u. Verlag von Wiegand & Reichert in Dresden.
 Postfach-Numm. 1088 Dresden.

Wachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. Unerlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Für Spareinlagen — auch kleine Beträge — gute Verzinsung

Dresdner Handelsbank A.-G.

Bei allen Bankgeschäften individuelle uneigennützigte Beratung

Gegründet 1873 als Central-Viehmarktsbank A. G.

Ostra-Allee 9/11 — Städt. Vieh- und Schlachthof — Eliasplatz 3 — Kaiserstraße 11 — Prager Straße 26 — Jahnstraße 8 — Großmarkthalle

Der Eindruck der Sachsenwahl in Berlin.

Starke Hervorhebung der bürgerlichen Zersplitterung. — Ein Klagegedicht des „Vorwärts“. — Erregung in Italien über das Mussolini-Attentat. — Die Stockung in den Choiry-Verhandlungen bestätigt.

Das Urteil der Berliner Presse.

Berlin, 1. Nov. Zu dem Ausgang der sächsischen Landtagswahlen schreibt das Berliner Organ der Deutschen Volkspartei, die „Tägliche Rundschau“, daß auf eine sehr unerfreuliche Erscheinung dieser Landtagswahl vor allem hinzuweisen sei, nämlich auf eine geradezu erschreckende Zersplitterung der bürgerlichen Parteien. Es ist klar zu erkennen, schreibt das Blatt, daß der Versuch, die bürgerlichen Parteien unter die Parole des Antimarkismus zu vereinigen, von vornherein zum Scheitern verurteilt war, weil offenbar für ein solches Bekenntnis einer politisch grundlegenden Gestaltung kein Verständnis vorhanden war. Es hat sich im übrigen gezeigt, wie sehr die Bevölkerung von dem Gedanken beherrscht ist, vor allem ihre wirtschaftlichen Interessen vertreten zu sehen. Man darf daraus selber den weiteren Schluß ziehen, daß dies auch bei anderen Wahlen im Reich immer stärker hervortreten wird, zum Schaden der bürgerlichen Interessen, zum Nutzen der Parteien, deren wirtschaftlicher Radikalismus zugleich politisches Bekenntnis ist. Aber das eben lehrt, daß es mit dem bloßen Predigen gegen den Marxismus nicht getan ist.

Für die Beurteilung in der deutschnationalen Presse sind die Ausführungen der „Deutschen Tageszeitung“ bezeichnend, in der es heißt: Wenn man sich das Ergebnis der sächsischen Wahlkampfes mit seiner Musterkarte von Parteigruppen und Gruppen betrachtet, und Verhältnisse zu den früheren Verhältnissen zieht, so kann man sich des Gefühls tiefsten Bedauerns darüber nicht erwehren, daß große Möglichkeiten zur Errichtung eines Sieges der haarscharfen Kreise und zur Stabilisierung der sächsischen Verhältnisse an der ungeliebten Zersplitterung der kleinen und kleinsten Interessengruppen glatt gescheitert sind. In der Hauptsache bleibt nur eine Kräfteverchiebung von den alten Rechtsparteien zur Wirtschaftspartei übrig. Nimmt man dazu die geringere Wahlbeteiligung bei den sächsischen Wahlen, so kann man darüber hinaus sogar von einem gewissen Erfolg der Rechten sprechen. Dieser Erfolg des haarscharfen Gedanken wird jedoch dadurch stark beeinträchtigt, daß Einzelinteressen bei der Vorbereitung der Wahl den Gemeinheitsgedanken in den Hintergrund schoben, und damit einen vollen und sicher zu erwartenden Erfolg vereitelten.

Das Blatt weist darauf hin, daß als zweites Hauptergebnis der sächsischen Wahlen die starke Radikalisierung der marxistischen Linke in die Augen springt. Dabei sei von großer Bedeutung das Anwachsen kommunistischer Stimmen. Gerade der Zug zum Kommunismus drücke den Willen der sozialdemokratischen Wählererschaft zur Klassenherrschaft und zur Unnachgiebigkeit gegenüber bürgerlichen parlamentarischen Einflüssen aus. Alle diejenigen, die alles Hell nur in der Herstellung einer großen Koalition zu erblicken pflegen, mögen hieraus erfahren, daß praktisch auf die Dauer eine wirkliche Gemeinheitsarbeit mit dem Sozialismus eben nicht möglich ist.

Nach der „Germania“, die es bedauert, daß es der Zentrumspartei trotz großer Anstrengungen nicht gelungen ist, wenigstens ein Mandat zu erringen, sind die wirtschaftlichen Sorgen, die Arbeitslosigkeit und die Aufwertungshoffnungen die Ursache dafür, daß große Mengen von Wählern sich zu Gruppen gesammelt haben, die wahrscheinlich nicht beruhsamer und bescheidiger als die großen politischen Parteien seien, die Räte und Sorgen des Alltags zu bannen und zu mildern.

Der „Vorwärts“ faßt die Ergebnisse der Landtagswahlen in Sachsen in folgende Punkte zusammen: 1. Es ist den bürgerlichen Parteien nicht gelungen, eine bürgerliche Mehrheit zu erzielen. 2. Die Sozialdemokratie hat einen erheblichen Stimmenverlust zu verzeichnen. 3. Die Stimmen der Sozialdemokraten und alten Sozialdemokraten zusammen, so ergibt sich gegenüber der Dezemberwahl vom Reichstag im Jahre 1924 ein Verlust von rund 80 000 Stimmen. 4. Die alte Sozialdemokratische Partei, die Partei der Abgeplünderen, die ehemalige Landtagsfraktionsmehrheit, hat rund 100 000 Stimmen und vier Mandate erhalten. 5. Die Kommunisten haben einen erheblichen Wählerfolg zu verzeichnen. 6. Die bürgerlichen Parteien sind vollständig zersplittert. Einen unerwarteten und bemerkenswerten Erfolg haben dagegen die Wirtschaftspartei und die Aufwertungspartei zu verzeichnen. 7. Eine Regierungsbildung nach diesem Wahlergebnis ist noch schwieriger, als im vergangenen Landtag. Alles in allem, erklärt der „Vorwärts“, sei der Ausgang der sächsischen Wahlen ein trübes Ergebnis. Es gilt nun, den Ursachen dieses Ergebnisses nachzuforschen. Die dauernde Massenarbeitslosigkeit habe einen Teil der sächsischen Arbeiterbevölkerung in einen Zustand der Demagogik und der Verwilderung getrieben, indem sie die politischen Maßnahmen und das läbliche politische Urteil verloren habe.

Wie in den demokratischen Blättern der Ausgang der sächsischen Wahlen beurteilt wird, zeigt das „V. T.“. Es

schreibt, für die Sozialdemokratische Partei bedeute dieses Wahlergebnis einen Fingerzeig dafür, daß die inkonsequente Haltung des sozialistischen Parteivorstandes in der sächsischen Frage den Parteinteressen schweren Abbruch getan habe. Die Verluste der bürgerlichen Parteien erklärten sich nicht nur aus der geringeren Wahlbeteiligung, sondern auch aus dem überraschenden Erfolg der wirtschaftlichen Sondergruppen. Für die Demokratische Partei habe der Abfall des ehemaligen Reichstagsabgeordneten Winter-Planen zur Wirtschaftspartei besonders schwere Verluste nach sich gezogen. (50 Proz. Stimmenverlust mit dem Austritt eines Abgeordneten zu erklären, ist immerhin etwas gewagt. Die Red.) Kein Sowjet-Sachsen, aber kein Bürgerblock-Sachsen, das sei das Ergebnis des Wahltages. Das Blatt schließt mit folgender erheiterten Forderung:

Die Entscheidung über das, was werden solle, liegt bei der Reichsparteileitung der Sozialdemokratie, die durch kräftige Einwirkung auf die sächsischen Linkssozialisten es erreichen möchte, daß in Sachsen für die nächsten vier Jahre ein festes republikanisches Regiment geschaffen werde.

Ebenso urteilt die „Voss. Stg.“, daß die fünf Gruppen der Großen Koalition die einzige Mehrheitszusammensetzung im neuen Landtage seien, die überhaupt denkbar sei.

Alle Achtung vor einer derartigen Kenntnis sächsischer Parteiverhältnisse!

Die sächsische Linke zum Wahlergebnis.

Das sächsische Organ der radikalen Sozialisten, die „Dresdner Volkszeitung“, macht ihrem Unmut über den ausgebliebenen Erfolg der Linkssozialisten in scharfen Angriffen auf die Antisozialistischen Linke, die sie für den Mißerfolg der sozialistisch-kommunistischen Pläne verantwortlich macht. Sie glaubt unter Verleugnung des Anwachsens der bürgerlichen Stimmen den Antisozialisten vorhalten zu können, daß ihr einseitiger bedeutender Erfolg die Zerschlagung der proletarischen Mehrheit sei, da die A. S. P. nicht mehr als proletarische Partei angesprochen werden könne. Im übrigen konstatiert sie einen völligen Mißerfolg der verhassten Bruderpartei, während das Blatt der Antisozialisten, der „Volksstaat“, unter der Ueberschrift „Das Banner steht“ ihre vier Mandate als einen sehr beachtlichen Erfolg hinstellt, der um so höher zu veranschlagen sei, als die Partei erst vor vier Monaten mit ihrer Organisationsarbeit begonnen habe und ihr der glänzend ausgearbeitete Organisationsapparat der Sozialdemokraten gegenüberstanden habe mit dem ausdrücklichen Ziele, sie niederzuwalzen. Jetzt steht die A. S. P., so schreibt der „Volksstaat“, „wo sie Wurzel gefaßt hat — bisher konnte sie noch nicht einmal das überblicken — jetzt weiß sie, wo sie mit ihrer Arbeit einsehen muß. Sie wird es daran nicht fehlen lassen.“

Für die nächste politische Entwicklung bedeutsam ist die Einstellung der beiden Parteien gegenüber der künftigen Regierungsbildung. Die radikale „Dresdner Volkszeitung“ stellt fest, daß eine Linksregierung unmöglich ist. Sie schreibt:

„Obgleich unter den 96 Abgeordneten des Landtags 49 sind, die sich sozialistisch nennen, kann von einer sozialistischen Mehrheit in Sachsen nicht mehr die Rede sein, denn es ist praktisch ausgeschlossen, daß eine Regierung zustande kommen könnte, die sich auf die alte Sozialdemokratische Partei, die Sozialdemokratische Partei und die Kommunisten stützt. Andererseits wird auch eine Mehrheit für eine bürgerliche Regierung nicht leicht zu finden sein, es sei denn, daß sich alle bürgerlichen Parteien, ohne Ausnahme, zusammenschließen und die A. S. P. sich diesem bürgerlichen Block anschließen. Wie glauben zwar, daß die A. S. P. in einer solchen Regierungsmehrheit brauchbar sein wird. Ob aber gleichzeitig die Deutschnationalen und die Wirtschaftspartei auf der einen Seite und die Aufwertungspartei auf der anderen Seite brauchbare Mitglieder einer Regierungsmehrheit sein werden, ist zum mindesten fraglich.“

Nach der „Volksstaat“ muß natürlich feststellen, daß die Parteizersplitterung „nicht eben ein fruchtbares Wirken erwarten lasse“, er läßt jedoch erkennen, daß die A. S. P. mit einer Teilnahme an der künftigen Regierung rechnen, wenn er ausführt:

„Weder ist eine einseitige Links-, noch eine einseitige Rechtsregierung möglich. Man kann sich vorstellen, daß die Frage der Regierungsbildung nur in langwierigen Anstrengungen, in hin- und hergehenden Bemühungen zu lösen ist. Die A. S. P. wird dabei, trotz ihrer wenigen Mandate, voraussichtlich in fast ganz ohne Bedeutung sein. Es wäre verfehlt, schon jetzt Stellung zu nehmen. Nach ihrer ganzen Vergangenheit, nach der Richtung, die sie eingeschlagen hat, wird sie sich aber wohl, wie es auch bisher geschah, von nichts anderem leiten lassen, als von der Sorge um das Wohl der schaffenden Bevölkerung und der Rücksicht auf das, was die häuslichen Bedürfnisse erheischen.“

Dr. Stresemann wieder hergestellt.
 Berlin, 1. November. Reichsaußenminister Dr. Stresemann, der die beiden letzten Wochen durch einen Grippe-Anfall an das Haus gefesselt war, ist wieder vollständig hergestellt.

Das undurchsichtige Zentrum.

Ungläubige Seelen, die es trotz allen bisherigen Erfahrungen noch für möglich hielten, daß das Zentrum sich in der Kardinalfrage, ob die politische Orientierung der Partei nach rechts oder links gehen soll, klar und unambiguität entscheiden könnte, hatten damit gerechnet, daß die Erfurter Tagung die Nebel verstreuen würde, die über der Haltung des Zentrums gegenüber dem Reichsbanner, der Sozialdemokratie und den Deutschnationalen liegen. Die Reden der führenden Parteimänner in Erfurt und vor allem die Ausführungen des Reichstagsabgeordneten Dr. Marx zeigten aber, daß das Zentrum auch jetzt seiner alten Gewohnheit treuzubleiben gewillt ist, wonach es sich niemals irgendwie im voraus engagiert, sondern über die springenden Punkte mit vieldeutigen Wendungen hinweggeht, um sich alle Wege offenzuhalten und im gegebenen Augenblicke das zu tun, was dem Parteinteresse am meisten frommt und es dem Zentrum ermöglicht, „immer dabei zu sein“. Nach diesem Prinzip hat das Zentrum stets konsequent gehandelt und es dadurch auch glücklicherweise fertiggebracht, daß es seit 1918 in jeder Reichsregierung tonangebend vertreten war. Insofern sprach Dr. Wirth, dessen „Republikanische Union“ im übrigen allgemeine Ablehnung erfuhr, der gesamten Partei aus der Seele, wenn er als das einigende Band zwischen sich und seinen Gegnern „die Erhaltung und Stärkung des politischen Einflusses des Zentrums“ bezeichnete. Die Partei spielt beim Zentrum die gleiche alles überragende Rolle wie bei der Sozialdemokratie, nur mit dem Unterschiede, daß das nackte Parteinteresse beim Zentrum in die Verhüllung der höheren Idee der Mittellinie gekleidet wird, von der aus die gewissermaßen geoffenbarte „Partei der Mitte“ als getreue Führerin des deutschen Volkes ihre Hände nach rechts und links ausstreckt, um je nach Parteibedarf bald rechts, bald links, hauptsächlich aber links, ihre Weggenossen zu suchen.

Wie wenig das Zentrum daran denkt, der Sozialdemokratie eine entschiedene Abhilfe zu erteilen, ging schon an ersten Tage der Erfurter Veranstellung aus der Art hervor, wie Dr. Marx Stellung zur Reichsbannerfrage nahm. Die Anteilnahme des Zentrums an dieser Organisation hat in weiten Wählerkreisen der Partei um so schärferen Widerspruch hervorgerufen, je ungeschwinkter der rein sozialdemokratische Charakter dieses angeblich zum Schutze der Republik geschaffenen Kampfbundes in Erscheinung trat. In heiligem Maße ist von seiten sehr beachtlicher Vertretungen des Zentrums, so namentlich von der bairischen Landespartei, gefordert worden, daß die Partei das Nichtschließen zwischen sich und dem Reichsbanner endgültig abschneiden solle. Die Proteste gegen die weitere Beteiligung des Zentrums wurden letztlich besonders nachdrücklich, als das deutsche Reichsbanner offiziell mit der linkssozialistischen Republikanischen Schutztruppe in Wien fraternisierte und dadurch den entrüsteten Widerspruch der österreichischen Christlichsozialen hervorrief. Die deutsche Zentrumsleitung ist aber trotzdem in Erfurt nicht hart geworden, sondern Dr. Marx hat sich mit der platonischen Bemerkung begnügt, das Reichsbanner dürfe jetzt, wo der Bestand der Republik gesichert sei, wohl seine Aufgabe des Schutzes der Verfassung gelöst haben. Das Reichsbanner selbst denkt natürlich wesentlich anders und wird die Schwäche der Zentrumspartei ihm gegenüber so auslegen, daß er sich dadurch in seinem Nachbemuß nicht neu gekürt fühlt und dementsprechend handelt. Ein Uebermaß von Taktik und Diplomatie, wie es das Zentrum auf Kosten seiner Grundzüge betätigt, kann einem entschlossenen und willenskräftigen Gegner nie imponieren, sondern führt nur dessen Angriffsflut und Stoßkraft. Wer den Marxismus erfolgreich bekämpfen will, muß auch imstande sein, ihm, wenn es nötig ist, die Bühne zu zeigen. Das hat aber das Zentrum noch nie getan. Die Deutschnationalen haben aus ihrer unverrückbaren grundsätzlichen Einstellung gegen den Marxismus niemals ein Hehl gemacht, die Deutsche Volkspartei hat 1923 nicht gezögert, die erst von ihr selbst geschaffene Große Koalition wieder zu zerbrechen, als sich die Unmöglichkeit, mit dem Radikalismus praktische Politik zu treiben, herausgestellt hatte, nur das Zentrum hat immer vermieden, irgend etwas Entscheidendes gegenüber der Sozialdemokratie zu tun, und an dieser Rollenspielepolitik will es augenscheinlich auch weiter festhalten.

Nachdem Dr. Marx am ersten Tage das Reichsbanner so mit Glacéhandschuhen angefaßt hatte, konnte es nicht mehr wundernehmen, wenn er in seiner großen Sonnigrede

ebenfalls die Frage der Großen Koalition in einer Weise erörterte, die alles andere eher war als die Richtung einer feilen Scheidelinie zwischen rechts und links. Die Formel, die das Zentrum mit Bezug auf die Große Koalition ausgesprochen hat und die es durch den Reichsanwalt, also autoritativ, verkünden ließ, lautet dahin, daß die Bemühungen zur Verwirklichung der Großen Koalition im Reich und in Preußen von der Zentrumspartei „in fühl abwägender Beurteilung der bestehenden politischen Verhältnisse unterführt werden“. Von der Sozialdemokratie forderte Dr. Marx lediglich, daß sie sich zur Mitübernahme der Verantwortung bereit erkläre; wenn sie das ablehne, so könne von einem freigelegten Durchdringen des Staatsgedankens bei ihr noch nicht die Rede sein. Hier hätte nun die weitere Forderung gezogen werden müssen, daß das Zentrum entschlossen sei, von dem Zusammengange mit der Sozialdemokratie so lange abzusehen, bis sie einen überzeugenden Beweis von dem Siege des Staatsgedankens in ihren Reihen liefern würde, und inwieweit die Politik mit den Deutschnationalen zu machen. Da diese Forderung ausblieb, so läßt sich nicht behaupten, daß Herr Dr. Marx nach links hin Klarheit über die eigentlichen Absichten seiner Partei geschaffen hätte; man kann nur vermuten, daß das Zentrum die von der Sozialdemokratie ausgetretene Hand ohne Bedenken und Bedingungen erarbeiten würde. Damit reimt es sich dann freilich schlecht zusammen, daß gleichzeitig das Verlangen der Deutschnationalen, in die Regierung einzutreten, von der Zentrumspartei sachlich und durchaus objektiv gewertet werden soll. Von der „sachlichen und durchaus objektiven“ Einstellung des Zentrums gegenüber den Deutschnationalen in gab Herr Dr. Marx gleich selbst eine Probe, indem er erklärte, „daß man sich mit der Anerkennung der Weimarer Verfassung und des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund allein nicht begnügen könne; das bestehende Mißtrauen gegen die Deutschnationalen erscheine vielmehr auch weiterhin als gerechtfertigt“. Also Sozialdemokratie — bloß ein bischen platonische Durchdringung mit dem Staatsgedanken; dann ist alles in schönster Ordnung. Deutschnationale dagegen — denen ist nicht über den Weg zu irren. Und dabei veragegenwärtige man sich, was die Deutschnationalen an einwandfreien Erklärungen über ihre Bereitwilligkeit zum Wiedereintritt in die Regierung abgegeben haben! Graf Westarp, Dr. Bergl, Dr. Trowand, Herr v. Schlange-Schöningen, sie alle haben gleichmäßig ihrer Hebezugung dahin Ausdruck gegeben, daß Thoiry und der ganze damit verbundene Fragenkomplex die Rechtsparteien nicht zu trennen braucht, daß vielmehr die Deutschnationale Partei zu jeder Mitarbeit nach innen und außen in nationaler Sinne bereit ist. Das sind doch Worte, an denen nicht zu rütteln ist. Der Sozialdemokratie gegenüber aber gilt, was Graf Westarp in Leipzig gesagt hat, daß

die Deutschnationalen ein Zusammengange mit ihr in einer Regierungsgemeinschaft für unmöglich halten, weil mit der Sozialdemokratie weder stabile Mehrheits- und Regierungsvorhältnisse zu schaffen seien, noch zum Nutzen des deutschen Volkes, vornehmlich auch seiner arbeitenden Massen, regiert werden könne. Die Schärfe dieser Trennungslinie gegenüber der Sozialdemokratie ist offenbar der tiefere Grund, weshalb Herr Dr. Marx das unentwegte Mißtrauen gegen die Deutschnationalen im Rahmen seiner Partei proklamiert. Es gibt aber bekanntlich im Zentrum eine nicht ganz unbedeutliche Gruppe, die von der konsequenten Inkonsistenz der Partei in ihrem Verhältnis zur Rechten und Linken nicht wissen will, sondern im Rahmen der christlichen Grundzüge den Anschluss nach rechts fordert, vor allem auch aus Rücksicht auf das Reichsschulgesetz, dessen Verabschiedung nicht länger hinausgeschoben werden kann. Da kommt nun Herr Dr. Marx mit der Behauptung, daß gerade deswegen die Fällung nach links nötig sei, weil ohne die demokratische Partei eine Mehrheit für ein den Wünschen des Zentrums entsprechendes Schulgesetz nicht zu haben sei. Das stimmt nicht. Deutschnationale, Deutsche und Bayerische Volkspartei, Wirtschaftspartei und Zentrum zusammen gebieten über eine Mehrheit, und das Zentrum bedarf daher der demokratischen Mithilfe beim Reichsschulgesetz nicht, wenn es nicht etwa besonderen Wert auf sie legt aus Gründen, die auf dem Gebiete der Abneigung gegen die Deutschnationalen liegen. Man könnte sogar auf die Vermutung kommen, daß das Zentrum auf die Demokraten als Vermittler gegenüber der Sozialdemokratie hoffe, um diese als Vorwand für das Reichsschulgesetz zu benutzen und dadurch die Reichshilfe auszuschießen. Bei dem chronischen Aufstand zwischen Zentrum und Sozialdemokratie ist kein Ding unmöglich. Alles in allem: von Klärung der Lage keine Spur. Was aber nicht hindert, daß Herr Dr. Marx selbst, die Frage der Stellung des Zentrums zu rechts und links sei in einer so eindringlichen Weise geklärt worden, daß man darin einen Markstein für unsere politische Entwicklung erblicken müsse. Ein Markstein, von dem man nicht weiß, was er bedeutet! Der gewöhnliche republikanische Untertanenverstand ist auch nach Erfurt nicht erleuchteter über die Absichten des Zentrums geworden, sondern bleibt dabei, daß die Erfurter Tagung die Undurchsichtigkeit der Zentrumspolitik nicht behoben hat. Die Zwischmühlentstellung zwischen rechts und links behagt dem Zentrum offenbar am besten. Der Strohfeuer, den Herr Dr. Marx nach mäßlich ungemessener Lebendbetätigung der gegenwärtigen Minderheitsregierung ausstieß, falls die Erweiterung der Regierung nicht gelingen sollte, spricht für diese Vermutung. Die Tatsachen werden aber wohl sehr bald den Beweis erbringen, daß die großen Minderheiten weder rechts noch links gewillt sind, einer solchen Minderheitsregierung ewige Schonzeit zu gewähren.

Die Unternehmerverbände zur Frage der Arbeitszeit.

Berlin, 1. Nov. Die deutschen Unternehmerverbände verbreiten in Erwiderung auf die von den Spitzenorganisationen der deutschen Arbeitnehmer veröffentlichte Entschließung, in der zur Behebung der Arbeitslosigkeit die sofortige Wiedereinstellung des Arbeitslosen im Wege eines Preisverfalls verlangt wird, eine Erklärung, in der sie ausführen, daß ein solcher Eingriff in die Produktionsgrundlagen der deutschen Wirtschaft nach der wirtschaftlichen Seite hin eine Verminderung der Produktionsleistung und damit eine Preisversteigerung mit all ihren verhängnisvollen Folgen nach innen und außen nach sich ziehen müßte. Dieser Schritt würde die letzte Arbeitslosigkeit nur noch verschärfen. Die Unternehmerverbände wenden sich wärmend sowohl an die Reichsregierung wie auch an die politischen Parteien mit der dringenden Bitte, das dem gesamten Volke drohende Unheil abzuwehren.

Vergleich im Lohnkampf bei der Berliner Hochbahn

Berlin, 1. November. In den vom Schlichter für Groß-Berlin im Lohnkonflikt der Hochbahner angeordneten Schlichtungsverhandlungen ist ein Vergleich zustande gekommen, dem die Vertreter der Direktion der Hochbahngesellschaft sowie die Vertreter des technischen und des Fahrpersonals zugestimmt haben.

Die Durchführung des Hohenzollern-Vergleichs.

Die erste Ratskammer erledigt. Berlin, 1. Nov. Heute ist auf Grund des zwischen dem preussischen Staat und dem Hohenzollernhause abgeschlossenen Vergleichs die Ratskammer der ersten Millionen an den Kaiser erfolgt. Auf Verweisung der preussischen Generalstaatskasse ist von dem Konto des Staates Preußen bei der Reichsbank die Summe abgeschrieben und dem Konto des Bevollmächtigten des Kaisers, v. Vera, bei einer anderen Bank gut gebracht worden.

Ein Ehrenmal für die Kameruner Schutztruppe.

Frankfurt a. O., 1. Nov. In Frankfurt a. O. fand am Sonntag die feierliche Weihe eines Ehrenmals für die Gefallenen der Kameruner Schutztruppe statt. Aus diesem Anlaß hatten sich führende Persönlichkeiten der ehemaligen Schutztruppenformationen in der Oberstadt eingefunden. Nachdem der ehemalige Gouverneur von Kamerun und spätere Gouverneur von Deutsch-Südwest, Selig, die Bedeutung des deutschen Kolonialgedankens gerühmt und die Anwesenden in seiner Eigenschaft als Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft begrüßt hatte, ergriff der letzte Kommandeur der ruhmreichen Kameruner Schutztruppe das Wort, und beehrte die Stadt Frankfurt a. O. als Ausgangspunkt wichtiger deutscher Kolonialpläne.

Das Denkmal ist ein einfacher Marmorblock, auf dem die Zahl der in Kamerun während des Weltkrieges gefallenen Soldaten verzeichnet ist. Nach einem kurzen Feldgottesdienst ergriff General v. Morgen, der einst mit Dominik zusammen als erster Angehöriger des Leibregiments Nr. 12 nach Kamerun gegangen war, das Wort.

Generalleutnant v. Aramila †.

Hannover, den 31. Oktober. Generalleutnant von Aramila ist hier im Alter von 74 Jahren gestorben. Der Verstorbene war am 25. Juni 1852 geboren und trat 1869 in das preussische Kürassier-Regiment 5 ein, im Feldzuge 1870/71 erwarb er sich das Eisene Kreuz und wurde im Oktober 1871 zum Offizier befördert. Nachdem er verschiedenen Regimentern angehört hatte, erfolgte 1906 seine Ernennung zum Kommandeur der sechsten Kavallerie-Brigade in Brandenburg. 1908 wurde er zum Generalmajor befördert. Als Generalmajor pensioniert, wurde er im Kriege wieder aktiv und erklärte als Kommandeur des Landsturm-Infanterie-Regiments 3 Nowo-Georgiewsk. Zuletzt kommandierte er die 83. Division. (Z. U.)

Sozialistische Kritik an Boncour Genfer Tätigkeit.

Paris, 1. Nov. Der Nationalrat der Sozialistischen Partei beschloß heute mit der Frage, ob ein Sozialist eine bürgerliche Regierung im Völkerbunde als Delegierter vertreten könne oder nicht. G. rumbach erklärte, es sei wohl möglich, daß in gewissen Augenblicken Paul Boncour in Genf keine reine sozialistische Arbeit verrichtet habe. Aber er habe die Parteigrundlage nicht verlassen. Er arbeitete vor dem Standpunkt, daß kein Sozialist in Genf arbeiten sollte, da seine Anwesenheit mehr Ungelegenheiten als Vorteile bringen könne, solange der Völkerbund nur die Hoffnung auf eine Weltregierung der Nationen sei. Danach sprach J. rumbach, der vor allem die französische Außenpolitik kritisierte. Er erklärte u. a.: Gewiß hat man das Ruhrgebiet geräumt, aber nur unter dem Druck der Ereignisse, die militärische Gewalt hervorgerufen hatte. Gewiß hat es ein Votum gegeben. Aber die Politik der französischen Regierung steht immer noch im Widerspruch mit der von den Sozialisten geforderten Außenpolitik. Außerdem bleibt Frankreich immer noch eine Anzahl kleinerer Staaten nach sich, die an der Aufrechterhaltung des jetzigen Gebietsstandes in Osterrich, Magadonien und Westasien interessiert sind. Die Vertretung Frankreichs in Genf durch einen Sozialisten ist also eine Gefahr für den Sozialismus, und was für Paul Boncour gilt, gilt auch für Vandervelde, Breitscheid und Linden. Hieran ergriff Paul Boncour das Wort zu einer Verteidigungsrede. (Z. U.)

Frankreichs Interesse an einer Großen Koalition.

Paris, 1. Nov. Besonderes Interesse erregt hier in der letzten Zeit die Möglichkeit einer Umbildung der deutschen Regierung zur Durchführung der Großen Koalition. Man will die geistige Arbeit des Reichsanwalters Marx in Erfurt als Vorzeichen hierfür erblicken, und spricht die Hoffnung aus, daß die Sozialdemokraten der Einladung des Reichsanwalters folgen werden, da ihnen an einer Kontrolle über die Fortsetzung der Thoiry-Politik in der Zukunft gelegen sein müsse.

Die amerikanischen Kongresswahlen.

New York, 1. November. Die Wahlkampagne für die am morgigen Dienstag stattfindenden Kongresswahlen wird mit aller Schärfe geführt, jedoch haben nur innerpolitische Fragen zur Diskussion. Die Außenpolitik wird kaum gestreift, was als Beweis dafür anzusehen ist, wie wenig die politischen Ereignisse in Europa hier Interesse erwecken. Schon heute läßt sich daher sagen, daß wie auch immer die Wahlen ausfallen mögen, sie kaum einen Einfluss auf die europäische Politik der Vereinigten Staaten haben werden. Auch die Frage der Zollpolitik und die des deutschen Eigentums wird durch die Wahlen kaum berührt. Gleichzeitig mit den Wahlen zum Kongress stimmen acht Staaten über die Frage der Prohibition ab, u. a. New York, Kanada und Illinois. Da die Prohibition in die Verfassung aufgenommen ist, können Einzelbestimmungen jedoch das Prohibitionsgesetz nicht ändern. Unter den Kongresskandidaten befinden sich auch verschiedene Deutschamerikaner, so z. B. der New Yorker demokratische Senatskandidat Wagner. Diese Kandidaturen sind als Zeichen dafür anzusehen, daß der Krieg in Amerika immer mehr in Vergessenheit gerät. (Z. U.)

Das Kabinett Marx will „überwintern“.

Die Regierungsunfähigkeit der Sozialdemokratie.

(Via Drahtmeldung aus Berl. Schriftleitung.) Berlin, 1. November. Am Mittwoch tritt bekanntlich der Reichstag nach seiner Sommerpause wieder zusammen. Für weit wichtiger als die sachlichen Arbeiten, die das Parlament beschäftigen werden, hält man zunächst in den politischen Kreisen Berlins die Verhandlungen, die hinter den Kulissen über die Umrangierung der Reichsregierung einsehen werden. Man glaubt kaum, daß es zu einer Erweiterung des Kabinetts nach rechts oder links kommen werde. Nach den Versicherungen von Steacrowald, Dr. Marx und Dr. Kutz glaubt man mit ziemlicher Bestimmtheit annehmen zu können, daß das Kabinett Marx den Versuch machen werde, zu „überwintern“, also sich der Frage einer Umrangierung nach rechts oder links zu enthalten. Die Gründe dafür sieht man hauptsächlich darin, daß Dr. Marx und das Zentrum inzwischen einsehen haben, daß eine Regierungsbildung mit den Sozialdemokraten nicht in Betracht kommen kann, weil diese Partei besonders nach dem Ausgange der sächsischen Wahlen mehr noch als bisher sich dem Radikalismus ergeben wird, um ihre Anhängerischen nicht ganz an die Kommunisten zu verlieren, und daß sie infolgedessen keine Rechnung verschreiben wird, eine für sie ziemlich unpopuläre Politik mitzumachen. Nachdem die Sozialdemokraten durch ihr Verhalten in der Fiskusabfindungsfrage den Kommunisten gegenüber schon viel an Feld verloren haben, sehen sie keine Lust, in eine Regierung einzutreten, von der sie wohl wissen, daß sie die sozialdemokratisch-autoritären Kräfte in der Frage der Erwerbslosenunterstützung im Interesse von Staat und Wirtschaft ablehnen muß. Die Sozialdemokraten selbst haben es ja unumwunden angedeutet, daß sie ihre Haltung in dieser Frage vom rein parteipolitischen Gesichtspunkt abhängig machen. Sie hoffen auf diese Weise die kommunistische Notation zurückzuschlagen. Auch der Reichsanwalt weiß genau, daß die Führer der Sozialdemokratie sich gern für eine Regierungsbeteiligung aussprechen würden, daß sie es aber nicht können mit Rücksicht auf den Konfliktkampf mit der R. P. D. Auf der anderen Seite aber mühte Dr. Marx auch nicht gern, daß die Deutschnationalen an der Regierung beteiligt werden.

Hierfür ist der hauptsächlichste Grund die Absicht der Deutschnationalen, sich diesmal fozusagen auf lange Sicht an der Regierung zu beteiligen.

Sie wollen endlich einmal entscheidenden Einfluss auf die Verwaltungsgeschäfte gewinnen. Mancher, der seinen einkommlichen Posten nicht seinen Fähigkeiten, sondern seiner Zugehörigkeit zu gewissen Parteien verdankt, würde sich in diesem Falle der Notwendigkeit gegenübersehen, ins Privatleben zurückkehren zu müssen. Da auch das Zentrum in den Zeiten seiner Macht ganze Jahrgänge seiner Parteisekretäre, Parteijournalisten usw. unterbrachte, und da diese Leute schon im Geheimen alles aufbieten, um gegen eine Regierungsbeteiligung der Deutschnationalen zu arbeiten, so wird nach außen hin erklärt, die Deutschnationalen hätten noch nicht genügend Garantien dafür gegeben, daß der Kurs im allen Sinn weitergehe. Man wird zwar Verhandlungen über die Frage einer Umgestaltung der gegenwärtigen Reichsregierung nicht ganz ausweichen können, aber in den politischen Kreisen Berlins zweifelt man nicht daran, daß man diese Verhandlungen so ausgestalten wird, daß sie zu keinem praktischen Ergebnis führen werden.

Die Regierung wird versuchen, durch Zugeständnisse auf den verschiedensten Gebieten sich der Zustimmung der Sozialdemokraten bei wichtigen Entscheidungen zu verschern; denn sie hat die

Schärfste deutschnationale Opposition

zu gewärtigen, wenn das deutschnationale Anerbieten der Mitarbeit abgelehnt oder sabotiert wird. Daß dabei natürlich die Interessen nicht nur das Reichs, sondern auch der Wirtschaft und auch die kulturellen Interessen zu kurz kommen werden, liegt auf der Hand. Im übrigen hat der Ausgange der sächsischen Wahlen in den Berliner Regierungskreisen den Entschluß zu einer Umrangierung noch mehr zurückgedrängt. Man befürchtet, daß, wenn man sich auf endlose Verhandlungen über eine Regierungsbildung einläßt und diese dann doch scheitern, unter Umständen ein Wahlkampf der Absicht sein könnte, der ähnlich wie in Sachsen die Parteien härten könnte, die, wie die Aufwertungsreunde, in starkem Maße auf völlig unmögliche und unmögliche Reformen ausgehen. Der Lauf der Dinge wird aber zeigen, daß die Hoffnung der Regierung, sich zwischen rechts und links von Fall zu Fall hindurchzumantelieren, auf die Dauer verfehlt ist.

Mussolinis Schicksalsglaube.

„Nichts kann mir geschehen vor Erledigung meiner Aufgabe.“

Rom, 1. Nov. Mussolini landete an den Abgeordneten Arditani. Führer der faschistischen Bewegung, ein Telegramm, in dem er u. a. sagte: Der bolschewistische Faschismus hat sich auf der Höhe seiner ruffrischen Ueberlieferung gesetzt. Niemals gab es in der italienischen Geschichte eine vollständigere Uebereinstimmung zwischen Volk und Regierung.

Nach will ein Wort von absoluter Gewißheit den Namen radeben ganz Italiens zurufen: „Nichts kann mir geschehen, bevor ich meine Aufgabe erfüllt habe.“ (Z. U.)

Der Attentäter.

(Durch Funkdruck.) Rom, 1. Nov. Wie verlautet, ist der Vererber des Anschlages auf Mussolini, ein 15jähriger Knabe namens Anteo Zamboni, der Sohn eines wohlhabenden Buchdruckers in Bologna. Die Feststellung des Täters wurde dadurch ermöglicht, daß der Vater, der seinem Sohn nur bis 5 Uhr nachmittags den Ausgange gestattet hatte, in den Abendstunden bei der Polizei nach dem Verbleib seines Sohnes Nachforschungen anstellte und schließlich die ara verümmelte Leiche als die seines Sohnes erkannte.

Der jugendliche Attentäter Zamboni trug das faschistische Schwärz und eine rote Schärpe, sowie Abzeichen einer lokalen Sportvereins. Das Attentat hat überall umfangreichen Kundgebungen der Bevölkerung für Mussolini geführt.

„Lavoro d'Italia“ teilt mit, daß Anteo Zamboni niemals eine antisfaschistische Gesinnung bekundet habe. Man vermutet, daß er nicht aus eigenem Antrieb gehandelt habe und stelle daher Nachforschungen nach den Hintermännern des Attentats an.

Zwischenfälle in Mailand.

Mailand, 1. Nov. In Mailand haben sich, als die Nachricht von dem Attentat auf Mussolini bekannt wurde, verschiedene Zwischenfälle ereignet. Die Faschisten rotteten sich zusammen und verwühten die Redaktionen des „Avanti“ und der kommunistischen „Unita“. Auf dem Bahnhof wurde der Sozialist „Erre“ Valerri überfallen und schwer mißhandelt. In Mailand erließ der Regierungskommissar einen Erlass, in dem die Bevölkerung aufgefordert wird, die Ruhe und Disziplin voll aufrechtzuerhalten. Gleichfalls hat der Generalsekretär der Faschisten von Mailand an sämtliche Faschisten einen Aufruf erlassen, sich in ihre Bezirksquartiere zu begeben und zu veranlassen, daß die Ruhe und Ordnung in den Straßen mit allen Mitteln aufrechterhalten werde.

Rom macht mobil.

Rom, 1. Nov. Noch während der Nacht ist die gesamte Militärs mobilisiert worden. Durch Maueranschläge, Autoaufsetten werden Militärsoldaten und Militärschiffe aufgefordert, sich unverzüglich in ihren Kasernen einzufinden. Das Gebäude des oppositionellen „Mondo“ und einige Votivskalen sind durch starke Militärkolonnen geschützt. Die Behörden fordern zur Ruhe auf; die Erregung ist hochgradig. Aus Bologna nachts eingetroffene Nachrichten besagen, daß es bis jetzt zu keinen Ausschreitungen gekommen ist. Mussolinis Inspektionsreise durch die Provinz Emilia.

Rom, 1. Nov. Im Anschluß an die Feste zur Erinnerung an den Marsch auf Rom unternimmt Mussolini eine Inspektions- und Propagandareise durch die Provinz Emilia. In allen Orten, die der Ministerpräsident bisher besucht, wurde er mit großer Begeisterung empfangen. Er besichtigte die Straßenbauten, eröffnete die neue Bahn in Reggio und besuchte auch die Schule in Guallieri, wo er als Volksschullehrer gewirkt hatte.

Das Gesicht des neuen Landtages.

Nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen werden 40 neue Abgeordnete in den Landtag einziehen, so daß von den bisherigen Abgeordneten nur 47 verbleiben.

In der Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei fehlen im neuen Landtage die bisherigen Abgeordneten Wandel, Kammelsberg, Börner, Veitler, Dr. Troll, Kaula. Der Abgeordnete Hiller war bereits kurz vor Landtagschluss aus der Fraktion ausgetreten.

Als ein besonderer Gewinn ist für die Deutschnationalen die Wahl des Landtagspräsidenten Dr. Wagner-Peitzig zu buchen. Dr. Wagner gehörte dem Landtag bereits früher längere Jahre an.

Verliches und Sächsisches.

Der Reichsarbeitsminister gegen die Doppelverdiener.

In Nummer 405 Seite 4 brachten wir eine Auslassung des R. A. M. gegen die Doppelverdiener. Hierzu erhalten wir folgende Zuschrift:

„Mir liegt ebenfalls eine Auslassung des R. A. M. gegen die Doppelverdiener vor, — der Reichsarbeitsminister IV Nr. 11065/26 vom 24. September 1926 —, in der sich der R. A. M. an die Vereinerung der deutschen Arbeitgeberverbände wendet, und deren Vorkauf von dem in Ihrer Zeitung abweicht.

Der Pensionär und die Rentempfänger haben hiernach Anspruch, daß, bevor man sie unter die Doppelverdiener rechnet, nachgeprüft wird, ob sie eine auskömmliche Pension oder Rente beziehen.

Wenn aber ohne eine solche Rücksichtnahme Pensionäre oder Rentempfänger, deren Pension usw. bei weitem nicht ausreicht, um den Lebensunterhalt ihrer großen Familie zu bestreiten, als „Doppelverdiener“ abgebaut werden, dann

nimmt man ihnen auch jede Möglichkeit, wieder einer bezahlten Beschäftigung nachzugehen, durch die sie sich die zur Bestreitung ihres Lebensunterhaltes noch fehlenden Einnahmen verschaffen könnten, und richtet damit leichtfertig ganze Familien zugrunde.“

Der Landesverein Sächsischer Heimatschutz zur Talperré bei Kriebitzlein.

Der Landesverein Sächsischer Heimatschutz hat nach der von uns bereits erwähnten Ortseinstellung durch eine Anzahl seiner Mitglieder gegen die geplante Talperré im Bismarckpark bei Kriebitzlein Einspruch auf Grund des Gesetzes gegen die Verunstaltung von Stadt und Land vom 10. März 1900 bei der Amtshauptmannschaft Döbeln erhoben.

— Amtseinführung des Prinzen Georg von Sachsen. Anläßlich des Allerheiligentages ist Prinz Georg von Sachsen, der kürzlich vom Papst zum Kanonikus der Peterskirche in Rom ernannt worden ist, in feierlicher Weise eingeführt worden.

— Todesfälle. Am Sonntag ist im Alter von 68 Jahren der Generalarzt a. D. Dr. Paul Börner, Inhaber des E. R. I., verstorben. — Berner ist am 20. Oktober der Oberleutnant a. D. Georg Ernst Johannes Schnorr v. Carolsfeld hier gestorben, der ein Alter von 78 Jahren erreicht hat.

— Stadtvorordnetenwahl. Im amtlichen Teile ist eine Bekanntmachung abgedruckt, in der das Nähere über die Ausfertigung einer Wahlüberweisung enthalten ist.

— Erhöhte Brotpreise. Von heute ab kostet ein Vierpfundbrot 1. Sorte 78 Pf., 2. Sorte 72 Pf.

— Sonntagstarvenverzeichnis. Der Verkehrsamt der Dresdner Verkehrsvereine teilt mit, daß die Verzeichnisse der auf den Dresdner Bahnhöfen ausliegenden Sonntagstarven — gegenwärtig sind sie vergriffen — in nächster Zeit in neuer Auflage erscheinen und dann wieder an den bekannten Stellen abgegeben werden können.

— Fahrplanänderungen der staatlichen Kraftwagenlinien. In einzelnen Fahrplänen der staatlichen Kraftwagenlinien sind Änderungen eingetreten. Die Blätter zu dem von der Staatlichen Kraftwagenverwaltung herausgegebenen Buchfahrplan Winter 1926/27 werden kostenlos durch die in Frage kommenden Betriebsleitungen und Betriebsstellen sowie durch die Auskunftsstelle der Staatlichen Kraftwagenverwaltung in Dresden, Prager Straße 51, abgegeben.

— Unzureichende Haltestellenbeschilderung. Man schreibt uns: Neulich wollte ich, von der Heide kommend, die Linie 11 nahe der Wilhelmstraße zur Heimfahrt benutzen. Nirgends war im Dunkel des Abends eine Haltestelle der Straßenbahn von der Ferne zu erblicken.

— Die Wittwengesellschaft Dresden, e. V., seit 26 Jahren bestehend und nicht zu verwechseln mit der seit einigen Jahren bestehenden Wittwengesellschaft Große Witsch, veranstaltet Sonntag, 7. November, nachmittags im kleinen Saal des Rindfleischpalastes einen Tagessaal unter Mitwirkung von zwei beliebigen Mitgliedern unserer Staatsdoper.

Landespenjionsverband Sächsischer Gemeinden.

Am 20. Oktober fand die ordentliche Verbandsversammlung des Landespenjionsverbandes Sächsischer Gemeinden — Hauptkasse —, in der über 300 Mitglieder vertreten waren, unter Leitung des Verbandsvorsitzenden, Bürgermeister Schröder, Froburg, statt.

50 Jahre Pensionskassenbewegung und 15 Jahre Landespenjionsverband und mit einer jubelstimmigen Ueberblick über das Wachstum der Ruhegehaltsversicherung in fünfzigjährigen Zeitabschnitten von der Verbandsgründung an. Hiernach hat sich der V. P. S. kraftvoll entwickelt. Er weist jetzt gegen 1500 Mitglieder in der Haupt- und seinen Nebenstellen auf mit rund 10 000 versicherten Stellen. Der Verband kommt jetzt für etwa jährlich 3 1/2 Millionen Mark Pensionen auf.

Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder, Bürgermeister Schröder, Froburg, Erster Bürgermeister Dr. Sieblitz, Ohsch, Bürgermeister Fischer, Röhrsdorf, Amtshauptmann Dr. Schulze, Dresden, Bürgermeister Hagemann, Dresden; neu bzw. zugewählt wurden Erster Bürgermeister Ullig, Habeburg, Bürgermeister Schmidt, Seletian, Bürgermeister Seidel, Rirchau, Oberbürgermeister Dr. Kühn, Reichenbach i. S., Bürgermeister Voreuz, Colbebaude und Bürgermeister Schöner, Petherwig; zugleich wurden die Stellvertreter für die vorgenannten Herren gewählt.

Am gleichen Tage, nachmittags 2 Uhr, fand die erste Hauptversammlung der Mitglieder der Nebenkasse A des V. P. S. — Ruhegehaltsversicherung für Gemeindegeldarbeiter — statt, in der der Geschäfts- und Kassenbericht einstimmig genehmigt wurde. Als Vertreter zum Gesamtvorstand wurden Stadtrat Seidelner, Freital, und Erster Bürgermeister Orban, Seidenau, gewählt.

Nachmittags 3 Uhr tagten dann die Mitglieder der neuen Nebenkasse B — Ruhegehaltsversicherung für nichtberufsmäßige Gemeindegeldarbeiter. Der Verbandsgeschäftsführer gab hier ebenfalls eine Ueberblick über die Gründungsvorgänge und hob hierbei besonders die Verdienste des Sachbearbeiters im Ministerium des Innern, Oberregierungsrat Dr. Schmidt, und des kürzlich verstorbenen Bürgermeisters Seidel, Königsbain, um die Einführung eines Ruhegeldes für die nichtberufsmäßigen Bürgermeister und um die Errichtung der Nebenkasse B des V. P. S. hervor.

Alle drei Tagungen in dem neuen Saal der Produktendörle, Lüttichauer, 34, der sich nach Lage und Geräumigkeit als sehr geeignet erwies, zeigten den erfreulichen Aufschwung des V. P. S., über dessen Einrichtungen und Beitrittsbedingungen die Geschäftsstelle Wiener Str. 28 durch Verwaltungsvorstand Bauer den noch ausstehenden Gemeinden jederzeit gern Auskunft erteilt.

Advertisement for Kathrein's Malzkaffee. It features a cartoon illustration of a man in a top hat holding a sign that says 'Kathrein's Malzkaffee'. The text above the sign says '... oft und gern'. Below the illustration, it says 'Fast vierzigjährige Erfahrung bürgt Ihnen für die Weltmarke: Kathrein's Malzkaffee. Der Gehalt macht's!'.

5. Dresdner Kunst- und Antiquitäten-Versteigerung.

Nach dem harten Besuch der Vorbekanntmachung war mit großem Interesse für die Versteigerung zu rechnen. Außer hiesigen und auswärtigen Händlern waren am ersten Tage besonders Privatbesitzer vertreten, die lebhaft boten. Es erzielten Auktionen zwischen 25 und 30 Mk., zwei Bronzearbeiten von Wagner und Berioa brachten zusammen 125 Mk., zwei sehr schöne Altmeißner Tassen um 1740 wurden zu 165 bzw. 170 Mk. versteigert.

Leipziger Konzerte.

Im ersten Teil des vierten Gewandhauskonzertes meinte man sich fast durchweg in eine Art musikalischer Konditorei verkehrt. Sogar ein Violinkonzert (in D-Dur) von Serge Prokofjew fiel im Ganzen gesehen, nicht aus der süßlichen Gesamteinstimmung. Nicht allein die Angabe der Tonart, sondern auch der Inhalt des Stückes, der mehr auf gepflegten Feinklang als — im wesentlichen mit Ausnahme des Scherzo — auf straffe und kräftige Rhythmiik ausging, läßt vermuten, daß es sich um eine ältere Arbeit handelt.

Grundcharakter des ersten Konzertteiles nicht wesentlich; es war immerhin so ähnlich, als ob man bei der schön geschlossenen und rein erfrischenden Wiedergabe der dann folgenden vierten Sinfonie Beethoven in die freie Gottesnatur hinausgetreten sei.

Die übrigen namhaftesten Konzertvereinigungen Leipzigs — Gesellschaft der Musikfreunde, Leipziger Konzertverein, Philharmonische Gesellschaft, Nibel-Verein, Ortsgesellschaft des Vereins Deutsche Bühne — haben sich mit Beginn dieses Konzertwinters nun alle zusammengesunden, um gemeinsam die Philharmonischen Konzerte zu bestreiten. Dirigenten der meisten Abende sind Heinrich Vaber und Hermann Scherchen. Jener hat die Konzerte eröffnet und dabei die Romantische von Bruckner als Hauptwerk herausgebracht. Das zweite Konzert, das Scherchen leitete, war vorwiegend als moderner Neubeitend gedacht. Dabei wurde Regers Sinfonia ein verpöndertes großer Erfolg bei äußerst liebevoller Wiedergabe durch Scherchen und das Leipziger Sinfoniestrchester. Dagegen war die Aufnahme von Donnegers Klavierkonzert, das sich gelegentlich wieder in musikalischer Parodie gefäll, nicht durchweg beifällig, trotz ausgezeichneter Wiedergabe mit Frau Andrée Bourbourg am Klavier. Das gleiche gilt für die „Erste kleine Suite 1925“ von Strawinsky, deren vier Miniaturstücke Umarbeitungen eigener Klavierstücke sind und den Tonfehler von vorwiegend alte zeigen. Scherchen krönte den Abend mit einer nach Dvanik und sonstiger Feinarbeit wohl kaum je erreichten erquickenden Wiedergabe von Schuberts Ouvertüre zur „Jauberberke“.

Das Stadttheater Dangen, das dieses Jahr sein 130-jähriges Bestehen feiert, brachte am Sonnabend die Uraufführung eines Robert Schumannschen Liebespiels „Die Andraza“ von Ernst Kruschwitz, einem Baugner Lehrer und früheren Schloßkantor zu Weesethen. Der Dichtung liegt eine von Emil Frommelt entlehnte, unkomplizierte Idee zugrunde, die nun durch 56 Schumann-Lieder und den verbindenden Text dargestellt wird. Bei aller Anerkennung des reinen, edlen und selbstlosen Willens Kruschwitzs, Schumannsche Kunst so dem Volke nahezubringen, kann man dieser Angelegenheit jedoch nicht ohne künstlerische Bedenken folgen. Es beruhen diese Bedenken aus den verschiedenen Zügen zu sehr auf ungleichen Gefühlsmomenten, als daß sie durchaus glücklich in eine Handlung eingepaßt werden könnten, die der genialen Natur eines Schumann zu wenig entspricht. Der Vergleich mit dem bekannten „Dreimäderlchen“ liegt nahe. Demgegenüber hat die „Andraza“ aber ein ganz anderes, ersteres Gefühl; sie häßt sich — und das ist freudig anerkannt — vor jener Trivialisierung, die uns manches Schubert-Motiv entheiligt hat. Bitterkeit wuchs aus diesem

Gefühl heraus der außerordentlich harte Beifall, den das von Kuschbach (Dresden) instrumentierte und von Jve Becker geleitete und liebevoll inszenierte Liebespiel fand. Der Autor und die Hauptdarsteller Olga von Oranau und Anton Müller wurden vielfach hervorgerufen. Daß man aber in einer Uraufführung das bekannte „Wohlauf noch getrunken“ einem so dilettantischen Sänger wie dem betretenden Tenor anvertraute, dürfte selbst in der „Provinz“ nicht vorkommen.

Das Naumburger Auktionshaus angelegt. In Auswirkung der Sparmaßnahmen der heftigen Regierung hat das Auktionshaus des Weltbundes Naumburg sein Leben lassen müssen. Diese Maßnahme hat in Kreisen erster Musikfreunde lebhaftes Bedauern und zugleich Widerspruch hervorgerufen. Der Berliner Generalmusikdirektor Abendroth, der in jedem Jahre Gastkonzerte in Naumburg dirigiert hat, hat an das Ministerium in Darmstadt schon vor der Entscheidung der Auflösung einen Brief gerichtet, in dem er sein Bedauern darüber auspricht, daß eine künstlerische Auktionsgesellschaft von solcher Qualität auseinanderfallen sollte. Er hat den Vorschlag gemacht, unter Einfluß seiner Person wenigstens einen beträchtlichen Stamm des Naumburger Orchesters ganzjährig durchzuhalten und hat sich bereit erklärt, persönlich in Darmstadt mit der Regierung Mittel für diese Zwecke zu nehmen. Leider aber ist seine Vermittlung ohne Erfolg geblieben, und das Naumburger Orchester ist jetzt aufgelöst worden.

Die Ausstellung des Bundes für deutsche Schrift. In den Säuräumen der Preussischen Staatsbibliothek, Berlin, wird vom 2. November bis 23. November die Ausstellung des Bundes für deutsche Schrift zu sehen sein. Neben den tollbaren alten handschriftlichen und gedruckten Büchern der Preussischen Staatsbibliothek werden Plakatlithen in ihrer historischen Entwicklung bis in die Gegenwart gezeigt werden; daneben die Bedeutung der deutschen Schriftformen im Kunstgewerbe, in der Architektur und im Gartenbau. Bedeutend sind die Leistungen der Schriftgelehrten unter Führung des Vereins deutscher Schriftgelehrten, Leipzig. Der Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker, Berlin, gibt ebenfalls ein sehr schätzenswertes Material an schönen neuzeitlichen Frakturdrucken in handschriftlichen Entwürfen. Otto Reichert, Anna Simons, Prof. Heinrich Wiedner, Prof. Kleinschell stellen sich mit anderen führenden deutschen Künstlern dem Unternehmen des Bundes für deutsche Schrift zur Verfügung. Die Akademie der graphischen Künfte, Leipzig, die Dresdner Kunstgewerbeakademie, die altständigen Schulen von Elberfeld, Köln, Hamburg und zahlreichen anderen deutschen Städten geben die graphischen Schriftwerte ihrer Lehrmeister und Schüler.

Die Jubelfeier der Tharandter Hochschule.

Den Höhepunkt des ganzen festlichen Jubelfestes, wenigstens nach außen hin, bildete der historische Festzug.

Trotz des um die Mittagsstunde bei der Grundsteinlegung zum Inkubationsneubau einsetzenden Regens hatten sich viele Tausende aus Dresden, dem Plauenischen Grund und der weiteren Umgebung in dem Waldhaidchen eingefunden.

Die Begleitungen des Menschen zum Walde im Wandel der Jahrhunderte.

Um 8 Uhr setzte er sich vom Amtshof die Wildbruffer Straße abwärts in Bewegung und zog an der Hochschule, deren Konturen in Hunderten von elektrischen Lampen erhellten.

Die germanische Zeit

Unsere blonden Vorfahren lehren heute-bekannt von der Harenjagd beim und werden von Frauen und Kindern begleitet.

Die Renaissancezeit

der folgenden Gruppe war wohl die farbenprächtigste. Vater August und Mutter Anna begeben sich zum Jagdort nach Schloss Grünburg und werden auf der Durchfahrt von Tharandter Bürgern und Landleuten der Umgebung begrüßt.

Die Rokokozeit.

Damen und Herren des heiteren und galanten Jahrhunderts, in dem auch die Jagd zum Spiel wurde, befinden sich auf dem Wege zu Jagdspielen und Tierhegen, die auf dem Dresdner Altmarkt stattfinden.

Die Biedermeierzeit

oder die Zeit vor hundert Jahren, da die Gründung der Forstakademie zu Tharandt erfolgte, ist zu einem Guldigungszug für Heinrich Cotta, dem Begründer und Altmeister der Forstakademie, ausgestattet.

Die Neugotische Gruppe.

an ihrer Spitze eine Anzahl Porzellanfiguren in ihrer roten Tracht mit einer Meute echter Barockhunde. Neben der Jagd findet auch die ernste Arbeit des Forstmannes, die sich aus Gründung, Aufzucht, Pflege und Ernte der Bestände zusammensetzt, im Festzug Ausdruck.

Es gepaart Herzog. Durch Handwerksburgen, eine Volkstümliche und Erntewagen mit lautem Lärm sowie Wandervogel wird der Verzeir im Walde zur Darstellung gebracht.

Der Festzug.

Der Abend war in Tharandt nah und neblig. Dunst und feinstreifender Regen füllten das Tal. Aber immer lebendiger wird schon nach 8 Uhr Haus um Haus.

Die jungen Studenten in buntem Wies tragen stolz die Fahnen, dazwischen auch eine Abordnung der Freiburger Studentenschaft in Berg-Feiltracht.

Kommers im Stadtbad.

Er wird geleitet von Hofreferendar Schmidtler vom Corps Subertia. Zu seiner Rechten sitzt der Rektor magnificus Geheimrat Professor Dr. Groß.

Goethe eröffnet die Kommersreden: Hier sind wir versammelt zu löblichem Tun, Klingt's stark und gesund durch den Saal.

Der Rektor Geheimrat Professor Dr. Groß dankte für die warmherzigen Begrüßungsworte und gab seiner Freude über die Treue und Ausdauer der Bürger gebliebenen.

Er schloß mit dreifachem „Horribos“ auf die akademische Jugend.

Der Gott, der Eisen wachsen ließ, brauchte durch den Saal, Vaterlandsrede und manches frohe und scherzende Erinnerung junggebliebenen Alters reichten sich aneinander.

Nach altem Brauch: studentisch brausender Abschlus eines akademischen Festes!

Albert-Zweigverein

Frauenverein vom Roten Kreuz, Dresden.

Der Verein hat vor kurzem Frau v. Borberg geb. v. Burgsdorff als Vorsitzende und den Bankier Rechtsanwalt Windisch als Schriftführer gewählt.

Die Geschäftsstelle des Albert-Zweigvereins Dresden, Frauenverein vom Roten Kreuz, befindet sich in Dresden-Kittlitz, Scheffelstraße 9, 1., und ist dienstags, Donnerstags und Sonnabends von 10 bis 11 Uhr geöffnet.

Die Poliklinik in Dresden-N., Wilhelmplatz 1 (Pavillon) wird vom Albert-Zweigverein Dresden unterhalten. Sanitätsrat Dr. Cullig steht Montags und Donnerstags von 12 bis 1 Uhr für allgemeine Krankheiten, Dr. H. Chirurgische und innere, zur Verfügung.

Der Ortsverband Dresdner Künstlerinnen gab am 28. Oktober seinen fürberühmten Mitgliedern einen Tee in den Räumen des Frauenklubs, zu dem auch sein Ehrenmitglied Prinzessin Mathilde erschienen war.

Der Schmuckdiebstahl festgestellt. Wie kürzlich berichtet wurde, waren am 20. Oktober 1926 aus den Schaufensterauslagen eines Goldwarengeschäfts in der Fiegelestraße wertvolle Schmuckgegenstände, Uhren und Bergaläser gestohlen worden.

Schirme denken heißt: Petschke An Der Damen-Modeschirm 4.50 Der Damen-Modeschirm 5.80 Der Damen-Modeschirm 5.80 C. A. Petschke Wilsdruffer Straße 17 Prager Straße 24 Amalienstraße 7 Seestraße 3

Wiener Tage.

Von Charlotte Wasté.

„Wien — Wien nur du allein“, summte es mir in den Ohren — im Rhythmus der rollenden Räder, im Takt der Schwingungen unseres Coupés.

In deinem ganzen Reichtum durste ich auch deine ganze Schönheit genießen. Welche Erinnerungen fliegen in mir auf! Ein internationaler Presskongress, Empfang beim deutschen Gesandten (ein entzückendes Stündchen mit Verta von Suttner, Ludwig Fulda und unserem Gesandten an kleinen Tischen).

Dann ein Festabend im Neuen Burgtheater. — Paul Schönlank, der damalige Direktor, führte mich durch das Vestibül und die Wandelgänge, erläuterte mir die Gemälde und Büsten der lebenden und toten Schauspielgrößen auf dem Vorhang, an den Logenbrüsten und im Foyer, die, ihnen und Wien zur Ehre, von Künstlerhand zu bleibendem Gedächtnis geschaffen waren.

Ein Tag in der Wachau auf buntbewimpelten Schiffen. Der Semmering durch Augen gefaßt, die von edelstem Weine funkelten. — Schönbrunn — dieses Kleinod — und das sagenumspinnene Heim der Kaiserin Sissi, der Herrscherin des Beherrschers Österreichs, an die sich selbst die gekrönte Kaiserin hielt, wenn sie „Beim Kaiser was erreichen wollte“.

lieh. — Daß der Gepäckträger sich Zeit nahm, da er zehn Personen zugleich bedienen wollte, versteht sich von selbst. — Endlich aber betrat ich Wiens Pflaster. Es war noch das alte — und sicher nicht besser geworden — Aber was war das? — Welche vorläufigen Beschlüsse warteten draußen? Wo hatten die Wiener nur diese Typen her? Ich sah, das kann ich beschreiben, das Drohschiffautomobil, das einst als erstes zum Staunen der Menschheit in den Straßen sichtbar wurde: ein Vandauleit, das der Kaufmann von erhöhtem Aussehen lenkte.

Das einst allererste Hotel „Zum goldenen Ramme“ an der Praterstraße, nahm die Gäste des Schriftstellerverbandes liebevoll auf und — Wiener Lust umwölkte uns! Das Essen — schlecht kann man ja in Wien gar nicht kochen — war vorzüglich wie einst, die Keller vorbildlich wie stets. Ein sichtlich Eifer besetzte alle, den Fremden die letzten Mängel vergessen zu machen, ihn zu gewinnen — viel, viel mehr noch als einst im reifen Wien, denn — es ist nicht mehr reich — o Gott — nein! Sie sind stolz auf das, was sie schon erreicht haben und daran gerade erkennt der Norddeutsche, wie schlimm es ausgefallen hat.

Was waren aber die letzten „Mißspesen-Wienertinnen“? — Schmal und schlank sah ich die wohlhabende, die elegante Frau (die übrigens aus dem Straßenbild völlig verschwunden ist), schmal und blaß das Mädel mit der Ledermappe! Ach — und sie schleppen es fast alle, dieses gräßliche Abgelenken ihrer Heftigkeit. Und der Wienerin steht sie noch weniger auf, der Leichten, lebensfrohen, als unserer fröhlicheren norddeutschen Frauen. Früher — ja früher! Wenn da eine so daherging, mit der Wappen unterm Arm — da wußte man: Die Frau! — Heute aber birgt dieser Moloch nerventötende Delmarbeit,

Handarbeiten, die man zwischen durch macht, trockene Aktienstücke, ebenso trockene Frühstück- oder Mittag-Erbsen-Brötchen und schließlich noch alles, was man auf dem Nachhauseweg für den kommenden Tag kauft. — Kaum, daß man mal ein liebes Briefchen — Die begüterte Wienerin ist schlant vom Trainieren und steht sich kaum mehr ähnlich. Mehlisweissen? „Ha, die gibst's nüt mehr!“ Die anderen neunzig Prozent Frauen sind mager vom Turnen, Arbeiten und — Entbehren. Das „fähe Mädel“ — die typische Wiener Schönheit mit dem weichen runden Gesicht, ich sah nicht mehr! — Die ging in Sorgen und mit den schlenden zehn Kilo dahin. — Eines aber hatten alle gemeinsam: den bis auf die Nase gesonnenen Dalm. Früher konnte man über ein „Wiener Modell“ ein Feuilleton schreiben und das Budget der norddeutschen Frau zeigte ans Bedürfnis zum Wiener Modell oft bedeutende Zeichen der Verzerrung. Und heute?

Fast zweifelte ich daran, daß es „nur mehr ein Wien“ gebe! — Als ich aber den Semmering wieder im Sonnenglanz vor mir liegen sah, den man mit dem Auto leicht in einer knappen Stunde erreicht, wenn man den Wiener Wald und den Prater mit seinem Leben und Treiben zu Fuß, zu Pferde und zu Auto sieht, wenn man auf Reichenbogens und Schuberts Wegen gewandelt — draußen in Döbling — und dabei bemerkt, wie eigentlich hier eine Großstadt die andere abhebt, wie der Verkehr stundenweit im Umkreis liegt, wie sonst nur in den Zentren, wenn man kurz darauf hoch oben auf dem „Robens“ steht, unter den „Reichen“, wo eine lange Reihe eleganter Autos den Weg säumt, einen Wiener Kaffee trinkt — mit Schlagobers und dem märchenhaften Gebäck, die weite herrliche Landschaft von der Gebirgskette umflaumt — den Kahlenberga sich gegenüber, oder wenn man, müde vom Schauen aller der blühenden Kleinodien in Kirchen und unwahrscheinlichen Barockbauten, im Bürgergarten ein Leben und Treiben findet, als ob eine Jahreszeiten eben eröffnet sei, wenn man die Museen, das Kloster Neuburg mit dem „Altar von Verbum“ — eines der Weltwunder und das „Goldbarke der Welt“ (es lebte vor 800 Jahren und länger die Religion in Bildern von Gold und Emaille, die später die Deltige Schrift und übermittelte) wenn man das, sage ich, und mehr, sehr viel mehr noch, was von Österreichs alter Kultur, seiner jungen Kunst, seinem seltenen Unternehmervillen zeugt, erleben, wenn man den Drama dieses urfrühen Volkstammes fühlt, vorwärts zu kommen, dann muß man ihnen recht geben, wenn sie auch heute noch fragen: „Du mein Österreich!“

Und — wenn man schon heute, da Länder verschwinden, Throne gekürzt, Umzüge die Lösung hieß, über einer für im Prater pöblich kramend steht: Polizei — Depositor — was macht das? „Wenn's Deers nur g'und ist!“ Und — daß ist's noch, da oben im schönen Wien!

"Faust" im Film.

Erstaufführung im Ufa-Palast und im U. T. Nun ist der "Faust"-Film mit Spannung erwartet von Tausenden...

Es ist vielleicht der größte Vorzug des "Faust"-Films, daß er grundsätzlich einer allen handwerklichen Anforderungen entsprechenden...

marziger Charakteristik der Bedeutung des Festes in beiderseitigen Ausführenden darlegt, daß der Jungdeutsche Orden nicht anders erstrebe als ein junges Deutschland...

Im weiteren Verlaufe des Abends hörte man noch einen vaterländisch gefärbten Sprechvortrag "Deutsches Lied", den Schweizer Seeling befeuerte...

- Diamantene Hochzeit. Das Ehepaar Wolsche im Köhlschbrodter Stadtteil Strehewitz feierte seine diamantene Hochzeit...

- Die Weihnachtstische der Ev.-luth. Diakonissenanstalt zu Dresden. Die Verwaltung des Diakonissenhauses möchte auch in diesem Jahre wieder an dem kommenden Weihnachtsfest...

- Aus dem Männerchorleben. Der Männergesangsverein "Serenitas" hielt vor kurzem im Palmengarten seinen diesjährigen Wiederabend unter Mitwirkung von Hrn. Bertold Fiedemann ab...

* Ist der Mars bewohnt? Diese interessante Frage, die bei der bevorstehenden Marsopposition wieder akut geworden ist, hatte am Mittwoch einige hundert Besucher in das Planetarium geführt...

- Einem Schauspielerwettbewerb für Mittelalter des Vereins junger Drogisten, Angestellte und Beihilftlinge im Drogen-Geschäft...

- Weimararbeit-Ausstellung. Der Gewerbeverein der Heimarbeiterrinnen veranstaltet vom 7. bis 10. November im Gemeindepark die Weimararbeit-Ausstellung...

- Die Mädchenorchestergruppe Dresden des Vereins für das Deutschtum im Auslande - Deutscher Schulverein, immer darauf bedacht, ihre kulturellen Bestrebungen zu fördern...

* Stottensbund Deutscher Frauen. Die Ortsgruppe Dresden veranstaltet morgen, Mittwoch, um 1/2 8 Uhr im Konzertsaal der Ausstellung einen Wohltätigkeits-

abend zum Besten Dresdner Marinekinder unter Mitwirkung von Kameradsänger Dr. Stoenemann und der Tanzschule von Eski Schmidt...

- Bräutigam im Verkleidungsstücke. Die im Juni insolge plötzlich eingetretenen Hochwassers zerstörten Steinbrücken über den Brühl...

* Warnung vor Butterdieben. Noch nicht erlangt sind die Diebe, die seit einiger Zeit in verchiedenen Stadtteilen von unbeaufsichtigt auf der Straße liegenden Lieferwagen Butter in größeren Mengen stehlen...

Zum Mordverfuch in Dresden-Gotta

ist noch zu melden: Die durch Messerliche schwer verletzte, 44 Jahre alte Schlosserfrau Frieda Köppe geb. Thomas war im Stadtteil Gotta in der Steinbacher Straße 25 wohnhaft...

Vereine und Veranstaltungen.

- Militärverein ehem. 178er. Deute Sitzungsfeier im Eldorado, Steinstraße. - Vereinigung Dresdner Musikfreunde 1921. Deute 8 Uhr Orchesterprobe...

Kleine firse Nachrichten.

- Entschuldig. Deute 8 Uhr findet in der Lukasstraße am ersten Male in Dresden das Kirchenlied "Christus" statt: altdeutsche Lieder...

OKASA für Männer. Neues Kraft durch das hochwertige Soxan-Kraftgemischmittel "OKASA".

Das Best der deutschen Zuckerwarenindustrie. Das ist "Sana".



Neues vom Rundfunk.

Die L.-S.-F.-Station unter dem Eiffelturm.

Von Alfred Pichtenkeim (Paris).
 „Allo, allo, ici le poste radiotéléphonique de la tour Eiffel“ — der herrliche hohe Tenor des Anstalters Monsieur Delacourt dringt in viele Ohren und Herzen und erweckt freudige Aufmerksamkeit, denn die Hörfähigkeit des Eiffelturms ist groß.

Dieser Sender ist eine ganz merkwürdige Sache. Er ist mit den 300 Metern des Eiffelturms der höchste, dafür der Senderaum der tiefste. Näher man sich dem Turm von der Seite der Trocadero oder auch von anderer Richtung — der Richtungsabweichung wird kaum herausfinden, wo der Senderaum liegt. Wie soll man auch vermuten, daß ein kleines, feillich gelegenes Gebäude, das für ein technisches Bureau einer Verwaltung angesehen werden könnte, das Herz der „radiotéléphonique de la tour Eiffel“ darstellt! An einer Wendeltreppe liegen zwei zimmergroße Räume, der untere für Konzerte besonderer Art und „Hörferniedlungen“, der obere für die regelmäßigen musikalischen Veranstaltungen.

Ein Zimmer ohne besondere Kennzeichen, ein kleines Zimmer. Das ist alles. Doch ganz gemütlich sieht es aus; das Mikrophon lauert nicht auf einem hohen Ständer mit pathetischer Geprächlichkeit, sondern ruht rubig, abwartend und beiseite auf einem Tischchen. Ein Plancherflügel, ein Harmonium, vier Hocker und drei Notenpulte. Kein Fenster, aber ein Sofa für die Schlachttrommler. Das ist die große L.-S.-F.-Station unter dem Eiffelturm!

Welch ein Gegensatz zu den Räumen von fast konzertsaalmäßiger Ausdehnung, die man jetzt vielfach bei den neuen Sendern vorfindet!

Und das Programm der Vorträge kann noch so unregelmäßig sein, regelmäßig ist dafür der Vortrag, keine Proben zu machen. Ein Vortrag, bei dem der Vortrag mit dieser traditionellen Bescheidenheit lobenswerter wäre als das Verhalten. Durch eine fast universale Musikliteraturkenntnis des Vortrags, durch ungläubliche Musikfertigkeit des ausgearbeiteten Pianisten und Komponisten Maurice Schwab und der sonstigen Instrumentalisten wird meist eine Leistung erzielt, wie sie mit minderen Musikern auch bei vielen Proben nicht herausgebracht werden könnte. Eine kurze Verständigung muß genügen und genügt auch. Daß die Eiffelturmleute so auf der Höhe sind, dazu trägt auch ihre Übung durch das außerordentlich in Stil und Schwierigkeitsgrad variierte Programm bei; eine Dauereinstellung auf bestimmte Kunstgattungen ist nicht möglich. Die Aufmerksamkeit muß ständig reger bleiben, um Unzulänglichkeiten zu verhüten. Ein Training, das dann Sicherheit und Schlagfertigkeit herausbringt. F. h. Bogoroff, Violine, Madeline de Camponnia, Violoncello, bilden neben dem erwähnten Pianisten ein Trio, das namentlich auf dem Gebiete der Kammermusik ein hiesiges Beispiel für Popularisierung besser Radiomusik ist und rein konzertmäßig Leistungen von feinsten Kultur bietet.

Viele künstlerische Abstimmung ist aber auch die einstige, der sich der Ausführende im Senderaum des Eiffelturms unterwirft; die sonst vielfach die Schwingungen markierende Reizervorrichtung, die vom Künstler zu beachten ist, existiert hier nicht.

Es ist 9 Uhr geworden (nach Pariser Brauch 21 Uhr). Der Weltverkehr (man sieht sogar mitunter einen kleinen Grade-Wagen aus Berlin vorbeiziehen) flutet in ungeminderter Stärke. Wie eine verlassene Insel liegt das kleine Häuschen neben dem großen Turm. Noch rührt sich nichts. Etwa fünf Minuten später kommen einige Leute an, die eine rasche Besprechung haben; die Künstler. Wieder zwei Minuten später geschieht Zeitfames: aus einem Nebenraum erscheint ein Soldat, legt eine sehr wichtige Miene auf, geht in den Aufnahmezimmer und zählt langsam von 60 bis 70 und zurück. Nach diesem Aunfück zieht er sich in sein Zimmer zurück und nimmt mit der Weite eines Mannes, der wieder einmal keine Pflicht voll getan hat, seine Beschäftigung ernst auf, vollendet den Liebesbrief oder liest das letzte Kapitel des Apachenromans.

Wieso und warum erscheint nun dieser schätzenswerte, brave Soldat und tut also?

Soldat deshalb, weil der Eiffelturm immer noch militärisches Terrain ist. Und das Zahlenzählen ist nicht erfunden, um etwa den Pariser die Zahlen von 60 bis 70 beizubringen, sondern soll ein bequemes Einstellen der Aufnahmeapparate der Hörer ermöglichen.

Opern werden nicht übertragen. Auch Stillprogramme gibt es nicht. Man fängt etwa mit einer Opernarie von Spontini an und hört mit Rimski-Korsakows' sinfonischer Fichtung „Sadko“ auf. Die Instrumentalisten wechseln wenig. Als „Musik virtuoso“ spielte in letzter Zeit häufig an Stelle des langjährig tätigen (kürzlich verstorbenen) Louis Fleury, der Schreiber dieser Zeilen. Für Gesang und Deklamation werden in erster Linie die Prominenten der Pariser großen Bühnen herangezogen.

Auch hervorragende Kräfte der größeren französischen Provinztheater kommen gelegentlich zu Wort und Ton. Wenn die Vorträge auch sehr „bunte Reihe“ bilden, so wird künstlerischer und Bildungswert des einzelnen Beitrages doch scharf erwogen und manches Angebotene wird als zu leicht befunden. Die Vorträge des hiesigen Trios bringen viel Bach, Beethoven, Schumann, Mendelssohn und Wagner; in letzter Zeit spielt besonders deutsche Musik auch modernster Prägung eine große Rolle.

Bei Besprechung der Programme wird vor allem auf große Vielseitigkeit gesehen. In allen Gesellschaftsklassen Frankreichs wird der Eiffelturm gern gehört, namentlich auch viel

im Norden von Paris, in den ärmeren Stadtvierteln. Dazu kommt mit entscheidendem Einfluß noch die Rücksicht auf die Rundschaff in Uebersee. Besonders in Nordamerika wird die Station des Turms vorzüglich vernommen.

Interessant und nachahmungswert ist der Gebrauch, daß jeder der verschiedenen Pariser Sender seine eigene Note hat und die Spezialität des anderen in der Art des Spielplanes respektiert.

Die L.-S.-F.-Station, auf große Entfernungen hauptsächlich abgestimmt, sendet mit starker Intensität auf den Wellen 2650 Meter und 2750 Meter.

Neben den künstlerischen Programmen und den bekannten Vorträgen gibt es natürlich allerhand „Informations“, Tagesnachrichten, Vorträge über das Gesundheitswesen, Erziehungsfragen, neue Erfindungen, Sport, Theater, kurzum alles, was eben zu einer großen Station gehört.

Der Eiffelturm betritt sich übrigens wie eine richtige Französin: wie diese trägt er am Tage und am Abend verschiedene Gewänder. Ist die Dunkelheit hereingebrochen, so heizt sich das Aeußere durch Glanz und Effekt strahlender Lichtanlagen, wie sie wohl in Deutschland selbst nicht der größte Vergnügungspark sich leisten würde. Der Turm selbst ist — wie bereits erwähnt — militärisches Terrain. Die riesige Lichtanlage oder hat eine großartige französische Automobilfirma dennoch für einige hunderttausend Franken Monatsmiete sich zu kaufen gewußt.

Eine ungeklärte, merkwürdige Angelegenheit, dieser Turm . . . dessen Stimme nur hört, wer aufmerkt und sich auf sie einstellt.

Mancher hört dann auch die leise Aufforderung zur Höflichkeit, die im Sinne einer Erfindung liegt, die wie keine andere geeignet ist, künstlerische und wissenschaftliche Hochzeiten der verschiedensten Nationen an alle weiterzugeben.

Gelegenes Radioland.

Von Gerhardt Falke.

Das idealste Land für den Radiolautsprecher ist heute unbestreitbar Rumänien. In Europa wenigstens. Die Verhältnisse auf Madagaskar und in der Wüste Gobi sind mir unbekannt. Zwei Dinge sind es hauptsächlich, denen dieser Vorzug Rumaniens zu verdanken ist: erstens einmal wird in Rumänien durch niemanden irgend etwas gesendet, und es denkt auch niemand daran, es zu tun, und zweitens ist das Land durch Gottes unerklärlichen Willen mit den vorzüglichsten atmosphärischen Verhältnissen bedacht worden. Der Hörer in Deutschland wird vielleicht den Kopf schütteln, wenn ich behaupte, es wäre ein Vorzug, daß in Rumänien niemand sendet. Aber ich kenne die Leistungen des Landes auf künstlerischem Gebiet: es wäre fürchterlich, sich das Programm einer etwaigen Bularester Funkstunde anhören zu müssen. Und dann in Rumänien hat man, was technische Einrichtungen anbetrifft, entschieden Vech. Man würde zunächst einmal aus politischen Gründen die älteste und schlechteste Sendeapparatur Frankreichs kaufen, und die würde dann zwar nicht besonders gut zu hören sein, wohl aber dazu hinreichen, Auslands-empfang so gut wie unmöglich zu machen.

Noch vor einem Jahre war alles, was mit Radio irgendwie zusammenhing, im ganzen Lande streng verboten. Man mußte bei der Regierung nicht recht, was der Begriff überhaupt vorstelle, fürchtete, jeder beliebige russische Bolschewist könne nun in Rumänien Vorträge halten und verbot das Ganze kurzerhand. Wenn nun aber schon die obersten Behörden keine blasse Ahnung von Radio hatten — der Polizeiführer, der die Durchführung der Gesetze überwacht, aber weder lesen noch schreiben kann, mußte noch weniger davon. Und so konnte ich mit Seelenruhe über einen öffentlichen Platz in zwanzig Meter Höhe eine vorzügliche Antenne stellen, denn die Führer der Ordnung meinten, das sei so eine Art neumodische Wädelleine und liehen mich ungehört. Mein Beispiel blieb natürlich nicht vereinzelt, und bald gehörte es zum guten Ton, sein Radio zu haben. Die Zeitungen veröffentlichten die Programme. Aber verboten war's trotzdem. Später kam dann eine neue Regierung, und die gab das Radio frei. Die Zeiten haben sich nicht geändert, denn kein Mensch meldet seinen Apparat an. Es geht einfach nicht. Man braucht zur Anmeldung Geburts-, Tauf-, Heimatschein, Sitteneignis, Militäreignis, Steuerzeugnis und was es sonst noch an solchen Dingen gibt. Die kann sich doch kein vernünftiger Mensch alle beschaffen wollen, wo es auch so geht . . .

Aber nun zum anderen Vorteil, den atmosphärischen Verhältnissen. Ich bin in diesen Dingen absoluter Laie und kann keine Gründe, nur Tatsachen anführen. Ich persönlich hörte in den Anfängen meiner Amateurtätigkeit mit einem Audion nach Ardenne seine Doppelgitterröhre mit einer (!) Taschenslampenbatterie — mehr konnte man nicht ins Land schmuggeln) das 1500 Kilometer entfernte Berlin, Wien, Moskau und Daventry so laut, daß ich wohl einen kleinen Lautsprecher hätte anschalten können. Alle übrigen Stationen waren einwandfrei und bei ganz geringen Störungsgeräuschen im Kopfhörer zu empfangen. Ein Dreiröhrengerät galt heute in Rumänien als das Vollkommenste, denn man kann damit ganz Europa im Lautsprecher empfangen. Am interessantesten ist aber der mir verbürgte Fall eines Studenten, der sich in einem Gebirgsdorf von einer Tafel zur anderen eine Antenne zog und daran mit einem ganz einfachen Detektorapparat (!) das 2500 Kilometer weite Daventry und fast alle mitteleuropäischen Stationen in genügender Lautstärke hörte. Mehr ist doch wirklich nicht zu verlangen.

Wieviel Rundfunkgebühren habe ich zu zahlen?

Von Robert Meier.

Es ist zwar allgemein bekannt, daß die Einrichtung und der Betrieb einer Radioempfangsanlage einer Genehmigung durch die Post bedarf, und daß dafür eine Gebühr von 2 Mark zu entrichten ist. Es dürfte aber allgemein darüber Unklarheit herrschen, wie man sich zu verhalten hat, wenn man mehrere Antennen oder mehrere Empfänger besitzt. Die Vorschriften hierüber gehen, wie ein Urteil des Oberlandesgerichts in Kassel zeigt, noch erheblich auseinander.

Ein Rundfunkteilnehmer in Kassel besaß eine gemeldete Empfangsanlage. Sein Apparat ging entzwei. Er gab den Apparat in Reparatur und schloß an seine Antenne einen anderen Apparat an, ohne ihn anzumelden. Er wurde wegen Schwarzhörens angeklagt. Er machte in dem Prozeß geltend, daß er zwar zwei Empfangsgeräte besaß, jedoch nur eines in Betrieb gehabt habe. Das Gericht jedoch verurteilte ihn, trotzdem dies in absolutem Widerspruch zu dem § 8 der Bedingungen über den Unterhaltungsgrundfunk steht, die im Jahre 1925 im Amtsblatt Nr. 81 des Reichspostministeriums veröffentlicht wurden. In diesem § 8 heißt es:

„Die Genehmigung berechtigt zur Errichtung und zum Betrieb einer Empfangsanlage; der Inhaber darf die Empfangsanlage mit verschiedenem Empfangsgerät abwechselnd betreiben, jedoch dürfen nicht mehrere Empfangsgeräte gleichzeitig betrieben werden.“

Daraus geht eindeutig hervor, daß es dem einzelnen freigestellt ist, beliebig viele Empfänger zu besitzen, ohne daß er sie neu anzumelden braucht. Dies wird erst in dem Augenblick erforderlich, indem er mehrere seiner Empfänger gleichzeitig betreibt. Weibet er dann diese „Anlage“ nicht an, so macht er sich des Schwarzhörens schuldig.

Nun wäre auch der umgekehrte Fall denkbar, daß einer wohl nur einen Apparat, aber mehrere Antennen hat, z. B. eine Zimmer- und eine Dachantenne. Auch hier zählt das Ganze nur als eine Empfangsanlage im Sinne des § 8, solange nur ein Empfänger jeweils in Betrieb ist. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß das Ausschlaggebende in allen Fällen der Empfänger ist, die sich gleichzeitig in Betrieb befinden; hiernach hat sich auch die Anzahl der vorher einzuholenden postalischen Genehmigungen zu richten. Es ist dabei völlig gleichgültig, wieviel Antennen und Apparate der Rundfunkteilnehmer an und für sich in seinem Besitz hat. Das ist der Standpunkt, den auch das Reichspostministerium vertritt.

Zum Schluß sei noch einmal kurz zusammengefaßt: Ausschlaggebend für die vorher einzuholende Genehmigung zum Betrieb von Rundfunkempfangsanlagen ist lediglich die Anzahl der gleichzeitig betriebenen Empfänger. Für jeden Empfänger muß dann eine besondere Genehmigung eingeholt werden.“

Jagd-Verpachtung

Die Jagd auf den Fluren Seidenau-N. (Mügeln) und Sportlich-Mühlitz, Jagdgenossenschaft Seidenau-Jagdmitz, 230 Seklar groß, soll

Montag den 15. November 1926 nachm. 4 Uhr im Gasthof „Reichskrone“, Seidenau

Öffentlich meistbietend, unter Vorbehalt der Auswahl unter den Bietern und Ablehnung sämtlicher Gebote, vom 1. Sept. 1926 ab bis 30. August 1935 verpachtet werden.

Die Mitglieder der Jagdgenossenschaft werden gebeten, am genannten Tage um 3 Uhr nachmittags sich zu einer Vorbesprechung dabeizulinden.

Seidenau-N., den 29. Oktober 1926.

Möbius, Jagdvorstand.



Die modernen Augustschuhe, die Sie tragen, sind Kunstwerke. Wenn Sie nach einer Erneuerung an Sohlen Freude haben, in bringen Sie selbst zu mir.

Meine Arbeit wird bevorzugt.

Johann Schneider, Schuh-Reparatur-Anstalt,
 Trompeterstraße 16, Striesener Straße 29,
 Bauhner Straße, Ecke Löwenstraße.

Wird feinerzeit der Herrgott schuf die Erde, und sprach sein großes Wort: Es werde Licht! Nahm er zuvor, daß es vernünftig werde, schenkte ein, sonst hört die Welt es nicht!

45-lg. Besteckhälften von 10.— bis 25.—

Speise-er	12.—
Speise-er	14.—
Speise-er	16.—
Speise-er	18.—
Speise-er	20.—
Speise-er	22.—
Speise-er	24.—
Speise-er	26.—

Größtes Spezialgeschäft der Welt abt. Alpaka-Silber und edel

Solinger Stahlwaren Grundig,
 Kasse- und Hohlgeschliffen,
 Röhrlagasse 8, Ecke Rathausgäßchen. Wenn 1926.

Damentaschen

Beuteltaschen, Brief- und Geldtaschen.

die modernen Beuteltaschen in Riemenausbl. Eigene Anfertigung. Reparatur. Sonderanfertigungen.

Reichs-Thomah, Lindenaustraße 4 Thomah, Straße 14
 Verkauf nur im Sofa. Tel. 41028.

Unser neuer 6/30 PS

Viersitzer bietet das technisch Vollkommenste eines mittelstarken Tourenwagens bei größter Preiswürdigkeit und Zweckmäßigkeit

Jadwetterverdeck, Linkssteuerung, Mittelschaltung, Ballonbereifung, weiche Federung, breite, bequeme und elegante Karosserie

Automobil-Ausstellung

Alte Halle + Berlin + Stand 36

WANDERER-WERKE A.-G.

Verkauf in Dresden durch: Sächs. Auto-Büro Erich Kühnscherf
 Große Pflaumsche Straße 19. Telefon 22454

Deutsche,
 kauft deutsche Wagen!

wird über Mangel an Aufträgen, besonders der Deutschen Reichs...

Verhandlungen... In den Nachrichten, daß die...

Baugewerbe... In der Nachricht, daß am 30. Juni...

Bereinigtes Jutezinnereien und Weberlein... für die...

Wahlberechtigte Bergwerksverein... im der...

Interessengemeinschaft deutscher und amerikanischer...

Chemischer Schlachtviehmarkt... 1. November...

43. 2. Klasse 40 bis 45, 3. Klasse 54 bis 58...

Getreide-Wochenbericht.

Die Witterung in Deutschland ist winterlich geworden...

Weizen. Für die Haltung des Weltweizenmarktes...

Regen. Eine Milderung in der Situation des Roggen...

Geschäftsaufrichten in Sachsen.

Sächsische und außerländliche Konturfe.

Sächsische: Bischofswerda: Kaufmann Erich...

Wienener Schlachtviehmarkt... 1. November...

Amerikanische Warenmärkte.

Table with columns for market names (e.g., Baumwolle, Kupfer, Getreide), dates (1. November, 30. Oktober), and prices in different currencies.

Vertical text on the right edge of the page, including words like 'ein', 'aus', 'von', 'für', 'mit', 'aus', 'von', 'für', 'mit'.

Ein Jahr in polnischer Gefangenschaft.

Zwei litauische Flieger ohne Gerichtsurtel in einer polnischen Festung.

(Ein Interview.)

Am 23. September traf in Adulaberg ein litauischer Fliegeroffizier ein, der genau ein Jahr lang entgegengesetzt dem Völkerricht in einer polnischen Festung gefangen war.

Der Herbst kam und immer wirkte den beiden ohne Gerichtsurtel festgehaltenen Offizieren nicht die leiseste Möglichkeit der Rückkehr.

Bermischtes.

Internationale Telegraphenkongress in Berlin.

In der Zeit vom 8. bis 12. oder 13. November findet in Berlin eine internationale Telegraphenkongress statt, an der etwa 100 Vertreter der einzelnen Telegraphenverwaltungen aus 65 ausländischen Staaten teilnehmen werden.

Bei der Eröffnung der Tagung wird namens der deutschen Reichspostverwaltung, die in ihrer Eigenschaft als geschäftsführendes Mitglied des technischen Ausschusses der internationalen Telegraphenkongress die Einladungen hat ergehen lassen, voraussichtlich Reichspostminister Dr. Stinagl im Richtersaal des Reichspostministeriums die ausländischen Gäste begrüßen.

Bedenken gegen eine deutsche Weltausstellung.

Die Industrie- und Handelskammer zu Berlin hat sich am Freitag mit dem Plan der Veranstaltung einer internationalen Ausstellung in Berlin im Jahre 1930 beschäftigt.

ob hierbei nicht auch eine unverhältnismäßige finanzielle Belastung für die an der Veranstaltung als Garantien unmittelbar und mittelbar beteiligten Kreise enthalten ist.

Die erste amtliche Einführung der 24 Stunden-Zeit.

Mit dem 1. Nov. wurde in Deutschland die 24-Stunden-Zeit zum ersten Male amtlich eingeführt, und zwar bei dem Telegraphenamt.

Zwei Ueberfälle in Charlottenburg.

In der Nacht zum Montag haben sich in Berlin zwei geheimnisvolle Straßeneinfälle zugezogen, deren einer mit dem Tode des Ueberfallenen endete.

Fast um dieselbe Zeit, als sich der Schwerverletzte zur Autodrohsche geschleppt hatte, war am Friedrichs-Karl-Platz in Charlottenburg, also ganz in der Nähe, der Kaufmann Max Weich aus der Grünstraße überfallen worden.

Gedenksteine-Entwässerung in Trälleborg.

Am Sonnabend wurden in Trälleborg zwei Gedenksteine enthüllt. Der eine, ein schlichter Granitblock, auf dessen Spitze eine Adlerherme um den am Fuße des Steines liegenden toten Adler lag, wurde auf dem Friedhof in Trälleborg enthüllt.

Neuer Rekord für einen Flug ohne Zwischenlandung.

Die beiden französischen Fliegeroffiziere, die in De Bourget aufstiegen waren, sind in Dax in Verden am Golf von Oman gelandet.

Dampferzusammenstoß in der Elbmündung. Der Hamburger Dampfer „Wiedau“, mit Stückgütern nach Briskol unterwegs, ist in der Nähe von Altenbruch mit dem von England kommenden englischen Dampfer „Alcewing“ zusammengefahren.

Schwerer Autounfall. Der „Magdeburger“ zufolge geriet ein mit drei Magdeburger Insassen besetztes Auto in der Lehlinger Heide an einer sehr gefährdeten Kurve ins Schleudern und überschlug sich.

Familientragödie. Der im Osten Berlins wohnende Friseur Janzen, der an Eugenienkrankheit erkrankt war, schlug nachts, nachdem er sein Testament gemacht hatte, unter dem Ruf: „Ich nehme ich mit!“ mit einem Folschlager auf seine im Bett liegende 14jährige Tochter ein und brachte, als seine Frau ihm den Folschlager entriß, der Tochter mehrere Stiche bei. Er erschlug sich dann selbst. Die Tochter ist schwer verletzt.

Hochwasser im Vorharsgebiet. Wie der „Braunschweiger Anzeiger“ meldet, haben Tauwetter und ununterbrochene Regenfälle abermals Hochwassererregung für Harz und Umgegend herbeigeführt.

Tödlicher Jagdunfall. In Holzdorf im Bezirk Halle erlitt sich auf der Treibjagd das Gewehr des dortigen Amtsvorsteher, als dieser holperte. Der Schuß traf zwei Schützen; der eine wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb, der andere erlitt eine Verwundung an der Hand.

Eigenartiger Unglücksfall. In Burzbad in Thüringen rief unter der Schneelast der Leitungsdraht der elektrischen Hochspannung und traf eine 68 Jahre alte Frau so unglücklich, daß sie auf der Stelle getötet wurde.

Hari gekündete Unterschlagung eines Oberpostkassiers. Eine schwere Strafe verhängte das Schöffengericht Eberfeld über einen Oberpostkassier. Er hatte eine Postanweisung von 5 Mark zu hehehlen, die er nach Unterzeichnung durch den Empfänger auf 50 Mk. umschickte.

Todesurteil. Der 46 Jahre alte Landwirt Friedrich Holz aus Schlenberg, der auf einem Wildererzuge am 1. August d. J. den 48jährigen verheirateten Förster Braun aus Oberhofen rüdtlings niedergeschossen hatte, wurde vom Schwurgericht Schwangau wegen Mordes zum Tode verurteilt.

Tragödie einer Familie. Die Familie des ungarischen Barons Podmaniczky wurde in den verflochten sechs Wochen von einer Reihe schwerer Schicksalsschläge heimgegriffen. Vor sechs Wochen wurden dem Baron Zwillinge geboren die aber bald nach der Geburt verstarben.

Ein Feldzug gegen die Rattenplage in England. In der nächsten Woche wird in ganz England ein großer Feldzug zur Bekämpfung der Rattenplage durchgeführt.

Untergang eines russischen Dampfers. Nach einer Meldung aus Hamburg lief am Sonntag das Motorboot „Kontland“ der Hamburg-Amerika-Linie, das den Hamburger Hafen seewärts verlassen hatte, auf der Unterelbe bei Schutau mit dem aufkommenden russischen Dampfer „Garibaldi“ zusammen.

Anschlag auf eine Kirche in San Francisco. Nach Meldungen aus San Francisco ist dort die katholische Kirche Peter und Paul einige Minuten vor der Frühmesse durch eine Explosion schwer beschädigt worden.

Feuergefecht mit Verbrechern in Detroit. Wie aus Neuport berichtet wird, wurde am Sonntag in Detroit nach einem Feuergefecht der Hauptteilnehmer an dem Pöhrab in New-York getötet, außerdem wurden noch zwei Personen erschossen.

Der Oheim aus Amerika. Vor etwa 80 Jahren verließ ein elterndorfer Jüngling seine Heimat Ostia auf der Insel Korfu, um sich nach Amerika zu begeben.

Die Betonung. Ein Knabe, der ein neues Tischgebet gelernt hat, sagt auf: „O Herr, wo du nicht bist, ist unser Tisch leer.“ Als man sich darüber wunderte und im Buch nachsah, fand man den Text: „O Herr, wo du nicht bist, ist unser Tisch leer.“

Abbas II., Khedive von Ägypten, vor dem Reichsgericht.

Der erste Rivallat des Reichsgerichts hatte sich am Sonnabend mit einer halbverurteilten Sache zu befassen. In deren Mittelpunkt Abbas II., Khedive von Ägypten, steht. Der Khedive hatte sich im Jahre 1923 auf der Germania-Berft in Kiel eine Motorjacht bauen lassen.

Leibwäsche Tischwäsche Bettwäsche Daunendecken Müller & C. W. Thiel Prager Straße 35 Ecke Moczinskystraße

Kaufen Sie MAGGI'S Suppen-Würfel und Sie werden zufrieden sein! Reiche Sortenauswahl. — 1 Würfel für 2 Teller 13 Pfennig.

SLUB Wir führen Wissen.

Internationaler Boxsport.

Der durch seine Kämpfe in Deutschland auch hier bekannte Franzose Marcel Riffes wurde in Verona von der italienischen Schwergewichts-Bossung Berialossa in der 6. Runde k. o. geschlagen. — Der Kampf um die Weltmeisterschaft im Mittelgewicht...

Schwerathletik

Neuer Schwereathletik-Weltrekord.

Der härteste Mann der Welt, wie Frankreichs berühmter Schwereathlet Charles Rignolet allgemein bezeichnet wird, leitete eine Einladung nach Wien...

Schach

Im internationalen Schachturnier in Gent

musste in der vierten Runde Grepaux im 2. Zuge einen Thomas aufgeben. Das Damenbauernspiel Janowski gegen Pates stand eine Zeitlang für Janowski beider, der jedoch nach Damentausch die Qualität und die Partie verlor.

Wintersport

Skifurios.

Eine bedeutende Erleichterung ist es für jeden Anfänger des Skisportes, vor dem Beginn des Geländelaufes mit der Technik des Skilaufes vertraut zu sein.

Siebhaberphotographie

Versteht nicht das Gift!

Das Gift, von dem hier die Rede sein soll, ist wohl zu unterscheiden von der Giftigkeit, die nach dem „Zuden“ gleichbedeutend ist mit Giftigkeit. Es handelt sich um das Gift, das der Siebhaber-Photograph auf seine Platten kleben soll, damit er nicht vergisst, was darunter ist.

Platten-Giftigkeiten heißt man am besten auf hartem, weißem Papier her und schreibt mit schwarzer Tusche darauf. Andere Farben, namentlich rot, sind unweidmässig, weil sie sich beim Licht der roten Lampe schwer lesen lassen.

Vorfungen unfehlbar gemacht wird. Der zu verwendende Bad muss natürlich durchsichtig genug sein. Man kann sich einen guten Bad selbst aus alten Filmen herstellen, die man von der Schicht befreit, gut reinigt, in kleine Stücken schneidet und in Aceton mit Ammoniacal, beides in gleichen Mengen, auflöst.

Vereinskalender

M. S. Wandersport (M. D. N.). Mittwoch, 10 Uhr, Mitglieder-versammlung im Riffespalast.

Amliche Mitteilungen des Gaues Ostschlesien

im S. M. V. V.

Geschäftsstelle: Dresden-Rothschilde Lindenaustraße 25, 2. Auf 43257. Geschäftszeit: Täglich von 9 bis 12 und 2 bis 6 Uhr, außer Sonn- und Feiertagen. Besondere Besprechungen am Mittwoch von 7 bis 11 Uhr.

Amliche Bekanntmachungen Nr. 28 vom 1. November 1926.

Betrifft Vertretung beim Gau-Schiedsgericht. Im Einvernehmen mit dem G. V. beschloß das Gau-Schiedsgericht, in Zukunft Verwaltungsberechtigter des Gaues als Vereinsvertreter nicht mehr zuzulassen.

Betrifft zentrale Schiedsrichter.

Ein besonderer Fall gibt uns Veranlassung die Vereine zu ersuchen, wenn möglich auch bei den Spielen unterer Mannschaften zentrale Schiedsrichter beim Gau-Schiedsrichterausschuss anzufordern.

Verträge im Winterhalbjahr des D. S. M. V. V. Ab 8. November Verträge in Sportmanagen. Ab 8. November Verträge in römisch-mitteleuropäischer Gymnastik für Mädchen, für Frauen. Ab 14. Januar 1927 Verträge in Anatomie, Physiologie und Oculare der Verbandsübungen.

Verpflichtungsliste für die Termine der zweiten Runde. Jedem Verein sind vier Exemplare der Verpflichtungsliste zugegangen. Die Terminliste ist auf Grund dieser Liste sofort richtigzustellen. Unstimmigkeiten melden man sofort der Geschäftsstelle.

Neue Vereinsankarten. Sportv. Victoria Copitz: Otto Schwente, Copitz, Volkmannstraße 6, Dresden-N. Buchhaltung, v. B.: Kurt Weich, Dresden-N., Fehlfeldstraße 6, 1.

Verpflichtung geschwinder Ergebnisse: Nr. 119 Radebeul 2 P. Nachgeforderte: Letzte Aufforderung, andernfalls Meldung an den S. V. Radebeul an Sportfreunde 09 7,70 Mk. (siehe amtl. Bekanntm. Nr. 14); G. M. Weizen an Freiberg 20,00 Mk. (siehe amtl. Bekanntm. Nr. 23). Erste Aufforderung: Favorit an Blasewitz 4,20 Mk. (Nr. 104); Sportv. 1925 an Sportklub 4 Mk. (Nr. 468).

Urteile des Gau-Schiedsgerichts. Angelegenheit Rabenau-Misfemig, Nr. 112, wird vertagt. Rabenau hat weitere Erörterungen anzustellen. Weiteres Urteil f. M. S. J. Angelegenheit des Schieds. Nigelnus - Brühl 1898, Urteil f. M. S. J. Angelegenheit des Schieds. Knebel - Lange D. V. G., Urteil f. M. S. J. Startfahrgenossenschaft Bar Köhbe 1. M. S. J. Jugendangelegenheit Nr. 65. Das Spiel ist neu anzulegen, da der Schiedsrichter nicht nach Auftragsbestimmungen zu T. R. V. Reg. 3 Abs. 12 gehandelt hat. Weiteres Urteil f. M. S. J. Jugendangelegenheit Nr. 187. Die Herausstellung wird als genügendes Strafmaß erachtet. Dandall-protet Freital gegen Guts-Muts, Nr. 18, wird anerkannt. Auf Grund der Verhandlung ging hervor, daß der Schiedsrichter die Regel 12 Abs. 1 falsch ausgelegt hat. Angelegenheit Guts-Muts gegen Mädel (Freital). Die Herausstellung wird als genügendes Strafmaß erachtet. Angelegenheit Bar Köhbe - Ring, Urteil f. M. S. J. Angelegenheit Schieds. Heid (Goyebauel), betr. Spiel Nr. 454. Die Angelegenheit wird niedergeschlagen. Weiteres Urteil f. M. S. J. Protet Schwedt gegen Politz wird seitens Schwedt zurückgezogen. Untersuchung der Angelegenheit D. S. G. gegen Ring, betr. Spiel Nr. 442. Urteil f. M. S. J. Angelegenheit Sportklub gegen Radeberg, betr. Spiel Nr. 459. Urteil f. M. S. J. Angelegenheit Wölfel D. S. G. ist dem G. V. V. zur weiteren Behandlung übergeben.

Günzer. Panzer.

Gau-Athletiklandes.

Amliche Bekanntmachungen Nr. 2.

Betrifft Uebungsleiter-Vertrag. Wir bringen hiermit den Vereinen zur Kenntnis, daß der zweite Uebungsabend am Sonnabend, dem 6. November, abends 7 Uhr, in der Turnhalle der Dreifaltigkeitsschule stattfindet. Das Erscheinen aller Leiter und solcher, die es werden wollen, ist dringend erforderlich. Die Leitung liegt in den Händen der Herren Sportleiter Ulmann und Schumann. Auch auf Erscheinen des Herrn Sportarzte Dr. Schubert ist zu rechnen. Wir bringen den Vereinen nochmals unsere amliche Bekanntmachung über Nachweise von Ehrenwörterpreisen und Einreichung von Abschriften der Stiftungsurkunden in Erinnerung und legen

Siegen eine letzte Frist bis zum 10. November 1926. Der Aufschubung sind auch die niedrigeren Sieger beizufügen.

Besondere Kampfrichter. Die Vereine bitten wir umtrage zu halten, ob bei den Kampfrichtern noch Verbindungen im Besitze sind. Hierüber ist uns sofort, und zwar nach der Gauschäftsstelle, bis zum 10. November 1926 Meldung zu erhitzen.

Amliche Bekanntmachungen des Schiedsrichterausschusses Nr. 18 vom 1. November 1926.

Betrifft Schiedsrichterkontrollen. Vom Ausschuss wird beabsichtigt, in aller Kürze zur Kontrolle über die Tätigkeit der Schiedsrichter Kartoteffekten anfertigen zu lassen. Es ist ohne Zweifel von größter Wichtigkeit, daß auch innerhalb der Vereine über die Tätigkeit ihrer Schiedsrichter genau Kontrolle geführt wird.

Betrifft Schiedsrichterleistung. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die mitteldeutsche Schiedsrichterkonferenz auf schwerer Dose, schwarzer Blute oder Arden besteht. Die Schiedsrichter wollen sich nach und nach auf diese einheitliche Kleidung einstellen. Die Leistung eines Spielers in langen Hosen ist ausdrücklich verboten. Jeder Schiedsrichter hat genau wie die Spieler Sportkleidung zu tragen. Die Spieler werden ersucht, die Schiedsrichter, welche Spiele in langen Hosen leisten, zu melden bzw. dies auf dem Formular zu vermerken.

Road. Große.

Jugendauskunft.

Amliche Bekanntmachungen Nr. 17 vom 1. November 1926. Benützung der Sportplätze durch Schulen. Um festzustellen, in welchem Ausmaße die Sportplätze der sportfreudigen Jugend zur Verfügung gestellt werden, bitten wir unsere Vereine, uns bis zum 10. November mitzuteilen, welche Schulen die Sportplätze unserer Vereine mit benutzen. Vereine mit Plänen, auf denen Schulanlagen nicht eingezeichnet sind, haben bis zum gleichen Tage Nachmeldungen zu erhitzen.

Nachgeforderte. Schwedt jagt bis zum 8. November am Brandenburg 2,00 Mark (Gesellschaftsspiel Schwedt 1. Jun. gegen Brandenburg 2. Jun. am 19. September). Brandenburg teilt uns am 8. November mit, ob der Vertrag einmündig ist.

Nächste Gau-Jugendauskunft. Die nächste Gau-Jugendauskunft findet am Freitag, dem 8. November 1926, abends 7 Uhr, in Schnabitz Gasthaus, Dresden-N., Kleine Plauenische Gasse 2, statt.

Schiedsrichter-Mannschaft. Dresden-N. 1. Jun. (3. 102 und 3. 202). Neue Termine. 14. November: 3. 234, 11 Uhr, 06. 1. Jun. gegen Freital 1. Jun., Schieds. Rabenau. 3. 314, 9 Uhr, D. S. G. 1. Jun. gegen Dresden-N. 1. Jun., Schieds. Guts-Muts. 3. 315, 11 Uhr, Brandenburg 1. Jun. gegen M. S. J. 1. Jun., Schieds. T. S. G.

Gemeinsame Ergebnisse. 10. Oktober: 3. 308 S. G. 04 2 P., bei Ring Schöne Max, f. M. 17. Oktober: 3. 275 je 1 P., 3. 278 je 1 P., 3. 279 Brandenburg 2 P., 3. 280 1898 2 P., 3. 281 D. S. G. 2 P., 3. 282 je 1 P., 3. 283 Goyebauel 2 P., 3. 289 Rabenau 2 P., 3. 290 D. S. G. 2 P., 3. 292 Dresden-N. 2 P., 3. 298 Sport. 2 P., bei M. S. G. 2 Mann f. M., 3. 294 Goyebauel 2 P., 3. 297 B. f. M., 2 P., bei G. M. Schuler, Manfred, f. M., 3. 298 Spiel. 2 P., bei Dresden-N. Thier, Leo, f. M., 3. 299 f. h. V., bei Polkwitz Winkler, Max, Wieland, Erich, und Wieland, Arthur, f. M., bei D. S. G. Waler f. M., 3. 304 Ring 2 P., bei D. S. G. Stoffe f. M., 3. 305, 24. Oktober: 3. 301 Fortuna 2 P., 3. 305 G. M., 2 P., 3. 304 D. S. G. 2 P., 3. 306 je 1 P., 3. 308 Brandenburg 2 P., 3. 308 f. h. V., bei Guts-Muts 2 Mann f. M., bei Brandenburg Buchmann, Hans, Stamm 1. Jun., 3. 310 1897 Großenhain 2 P., 3. 316 Guts-Muts 2 P., 3. 318 Guts-Muts Weizen, f. M., 3. 319 Guts-Muts 2 P., 3. 320 Spiel. 2 P., 3. 321 Ring 2 P., 3. 322 S. G. 04 2 P., 3. 323 f. h. V., bei Radeberg 3 Mann f. M., 3. 322 f. M., bei Spiel. Wälfner, Max, f. M., 3. 305 Glasbütte 2 P.

Gauauskunft für die Deutschen Spiele.

Amliche Mitteilungen Nr. 19 vom 1. November 1926.

1. Neue Termine. 2. Januar 1927: Spiel Nr. 123, mittags 12.45 Uhr, D. S. G. 1. Herren gegen Schwedt (D. S. G.-Platz); Spiel Nr. 18 vormittags 9.45 Uhr, Freital 1. Herren gegen Guts-Muts (in Freital Platz 1); Spiel Nr. 137 mittags 1 Uhr, Dresden-N. 1. Damen gegen Guts-Muts (Dresden-N.-Platz). 5. Dezember: Spiel Nr. 116 mittags 1 Uhr, f. h. V. 1. Damen gegen Brandenburg (f. h. V.-Platz). 2. Städtepiele gegen Leipzig am 7. November. In der Herrenmannschaft wird an Stelle von Richter Pottanich (Dresden-N.) aufgestellt. Spielbeginn: der Damen 2 Uhr, der Herren 3 Uhr. Die Dresdner Damenmannschaft spielt in schwarzer Kleidung, die Herren tragen schwarze Hose und schwarze-gelbes Jackett.

3. Strafsätze. In den amlichen Bekanntmachungen Nr. 25 hat der Gauvorstand die neuen Strafsätze bekanntgegeben. Der unterzeichnete Ausschuss wird künftig nach diesen Sätzen verfahren.

4. Spiele mit auswärtigen Mannschaften. Die Vereine werden nochmals gebeten, künftige Spiele mit auswärtigen Mannschaften nach dem Muster unter Biffer 4 unserer amlichen Bekanntmachungen Nr. 6 hierher mitzuteilen. Seit 1. August d. J. ausgetragene und noch nicht gemeldete Spiele sind umgehend anzugeben.

5. Strafen. Siehe nächste M. S. J. Gau. Voffelt.

Es wäre unwirtschaftlich, wenn Sie am Regenmantel sparen wollten, Ihre Kleider trügen den Schaden davon!

- Herrn-Gummi-Mäntel mit glatten Bezügen . . 26.—, 19.—, 15.—
Herrn-Gummi-Mäntel Homespun-Überzüge . . 39.—, 29.—, 25.—
Herrn-Gummi-Mäntel moderne Ulsterform . . 49.—, 45.—, 35.—
Herrn-Regen-Mäntel impr. Gabard., B'wolle 39.—, 29.—, 25.—
Herrn-Regen-Mäntel impr. la Gabardine . . 110.—, 98.—, 79.—
Herrn-Loden-Mäntel imprägniert 29.—, 19.—, 15.—
Herrn- und Damen-Windjacken bestens impr. 25.—, 19.—, 16.—, 12.—, 9.90
Damen-Gummi-Mäntel diverse Farben 29.—, 25.—, 19.—
Damen-Gummi-Mäntel mod. Formen u. Muster, 59.—, 49.—, 39.—
Knaben- und Jüngl.-Gummi-Mäntel praktische Farben 25.—, 19.—, 15.—
Knaben- und Jüngl.-Loden-Mäntel gute Qualitäten . . 25.—, 19.—, 15.—, 13.—
Knaben- und Jünglings-Windjacken 18.—, 12.—, 9.50, 7.90
Loden-Hüte, Marke „Pichler“ imprägniert 15.50, 13.50, 9.50
Gummi-Wagen-Decken 45.—, 35.—, 29.—



Voranzeige
Donnerstag
Freitag
Sonnabend
Sonderangebot:
Pelzbesetzte Mäntel
Hirsch & Co.

Für Gummi-Mäntel 1 Jahr Garantie bei normaler Benutzung
ESDERS
Das Dresdner Spezialhaus für Herren-, Knaben- u. Kinderbekleidung.

Reichhaltiges Fabriklager in echtem Bleikristall
Ia Wabenhonig,
ehr zur Verhütung...
zu tief herabgesetzten Preisen. Versand direkt an Privats, Artillerie-Steige 110/111, Marienb. 31, 1. Et.

REGINA

TANZPALAST KABARETT
Waisenhausstr. 22

Edith Finkler
Klavierhumoristin
Murray-Trio
akrob. excentr. Steptänze

Nach wie vor . . . das gemütliche Abendlokal
Wieder . . . ein Klasseprogramm

Robert Grüning
Conferencier und Vortragskünstler

Lotte Hané
Wandervogelschläger

Hilde Aderhold
Tänze

REGINA

TANZPALAST KABARETT
Waisenhausstr. 22

Edith Linné
Tanzkünstlerin

MIB Helios and Longfield
klass. excentr. Tanzduo

Täglich nachmittags und abends TANZ der guten Gesellschaft!

Ko Konzertdirektion F. Ries (F. Pöcher) Ri

HEUTE
7 1/2 Uhr, Vereinshaus

ONEGIN

Karten: F. Ries, Seestr. 21, Abendkasse.
Keine Freikarten.

Ko Männergesangverein Germania Ri

HEUTE Dienstag, 8 Uhr
KONZERT

Leitung: A. Hoyer.
Mitwirkung:
Isolde Wagner-Schnerr
(Alt-Mezzo),
Hans Küdlich
(Klavier),
Martin Koppasch
(Tenor).

Konzertflügel C. Bechstein,
Alleinvertreter: F. Ries, Seestr. 21
Karten 4.1 — bei F. Ries, Seestr. 21
ab 7 Uhr a. d. Abendkasse.

Central-Theater-Tunnel

Täglich

München in Dresden

Oberbayr. Bauern-Truppe

Hans Sagerer
mit dem beliebten Komiker **Michl Hotz**

Humor! Stimmung!

Gewerbehaus, heute, Dienstag, 8 Uhr:

III. Volkswohl-Sinfoniekonzert

Orchester: **Dresdner Philharmonie**

Leitung und Vortrag: **Eduard Mörike**
Solistin: **Lilli Krauss** (Wien)

Schubert-Programm:
C-Dur-Sinfonie (Nr. 7) — Wanderer-Fantasie
Konzertflügel Steinway & Sons, Hamburg
Stühle zu 2,50, 2.—, 1,50 u. 1.— in der Volkswohl-Geschäftsstelle,
Waisenhausstr. 35, I., und an der Abendkasse.

Central-Theater-Künstlerspiele

8 1/2 Uhr Täglich 8 1/2 Uhr

Robert Steidl

Alfred Müller **Reina v. Postema**
Vortragkünstler mit ihrem Händchen

Hanna Dergan und Dela Ebert
in ihren Tänzen

Lena Düveke
Die Meister-Humoristin in ihrem selbstverfaßten Repertoire

John Woldemar **Erna Ernani**
Das humorist. Spielkartenwunder Vortragkünstlerin

Fettinos Hawaiian - Ausstattungs - Revue
„Honolulu - to day“ — „Hawaii-bevore“

Conferecier: **Alfred Müller**
Salon-Kapelle: **Harold-Lester-Trio**

MIMOSA-AUSSTELLUNG

vorbildlicher Photographien auf „Mimosa-Papier“
hergestellt von führenden Fachleuten und Amateuren

Dienstag den 2. bis Sonntag den 7. November 1926 im Kurländer Palais,
Zeughaus-Platz Nr. 3, gegenüber dem Polizei-Präsidium und Albertinum,
geöffnet von 9 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends

Eintritt frei

Geschäftsverlegung

Hiermit zur gefl. Kenntnis, daß ich mein
Pelz-Spezialgeschäft v. Müller-Bersel-Str. 33, 1.
nach
Prager Str. 44, 1. Stock
(im Hause der Berlischule)
verlegt habe.

Die Eröffnung findet **Dienstag den 2. November 1926**
9 Uhr vormittags statt.

Ich bringe eine reiche Auswahl neuer Pelzmodelle sowie
diverse Pelzwaren eigener Anfertigung zu den bekannt
niedrigen Preisen.

Ich bitte mir das entgegengebrachte Vertrauen auch
weiterhin zu bewahren

W. Voß, Pelzmoden, Prager Straße 44, 1. Stock

Schauspielhaus.
1/28 Das Orbnal des
unbekannten
Goldfisches.
Tragödie von P. J. Ansel.
Ein Soldat. Ein
Der Vater. Aellenkamp
Wade. Scheller

Ende nach 10 Uhr.
Bohlsbühne: 2108—2180.
Spielplan: Mi. 1201—1400.
Operette: Do. 1201—1400.
Die Jungfrau von Orleans. Mi.
Der Kessler. Do. 1201—1400.
Die Jungfrau in Tulipin. Do.
vorm. 3. Morgenleier:
Tokoko, abends: Das Jung-
frau von Orleans. Mi. Das
Orbnal des unbekanten
Goldfisches.

Alberttheater
Mi. 1/8 Don Th. Schenker.
Sühnenacht: 1201—1400.
Mi. 1/8 Nord. 1201—1400.

Die Komödie
Prager Reithausstraße
3/8 Der Garten Eden.
3/8 Don R. Bernauer u.
R. Oellerreich.
Bohlsbühne: 361—400.
Mi. 1/8 Der Garten Eden.

Residenztheater
1/8 Ich hab' dich lieb!
1/8 Operette v. E. Scher.
Mi. 1/8 Ich hab' dich lieb!

Central-Theater.
1/8 Unger im Mat.
1/8 Operette v. Leo Fall.
Mi. 1/8 Jugend im Mat.

Theater
am Wasplatz.
8/10 Rastlos 77
Der Melancholische
4 Akte von Hornung und
Preßler.
Ende 10,40 Uhr.

ei. 1438
8/10 **Thalia-Theater**
Abendliche:
Paul Beckers
in
„Heinrich verrotzt“
Toller Schwank.
Sonntag nachm. 4 Uhr
Kinder halbe Preise!
Lachstürme brausen!
Wochent. u. Sonntag nach-
mittags Vorzugsk. gilt.

Cabaret Altmarkt
Nur 7 Tage!
- 12
Cabaret-Nummern
erster Kräfte
Ab 8. November:
Große Cabaret-Revue
„Nicht Drängeln“
in 21 Bildern

Central-Theater-Tunnel
München in Dresden!
Oberbayrische
Bauern-Truppe
Hans Sagerer
mit dem beliebten Komiker
Michl Hotz.

Café Bleich
Täglich nachmittags
und abends
„Salon-Kapelle
Fred Groß“
Kabarett!
Wochentags nachmittags
Eintritt frei!

„Belvedere“
Seltliche Serenade
täglich nachm. 4,45 Uhr
Heinz-Eiber-
Künstler-Konzerte
8 1/2 Uhr:
Tanz, Eber-Jazz-Kapelle.
Freitag 4 Uhr: Tanz-Trio
Kapelle Fitzsch-Marko.

Berichtm. d. reaktionellen
Zeit: Dr. H. Zimlischer,
Dresden: für die Unseren!
Fritz Kuehl, Dresden.
— Falls das Urtheilen der
Zeitung einige schwerer
Jensell-Betriebsführung,
Streik, Unzufriedenheit über
an emmentonigen Gruben
unmöglich wird bei der
Besucher keinen Ansporn
auf Nachlieferung od. Rück-
zahlung des Belegpreises.
Für Gewähr für das Ur-
theilen der Unseren
an den sorgendrieten
Tagen sowie auf bestimmten
Sellen wird nicht geleistet.
Das heutige Morgenblatt
umfaßt 16 Seiten.

Weinklaus Esterházy
(Dresdens Schmuckkästchen)
Amalienstraße 9
Mokkastunde Dämmerchoppen
Stimmungsmusik
Barbetrieb

Inflationsgeschädigte aller Art
Banknotenbesitzer, Rentner, Sparr-, Kapitalbesitzer usw.
hier den neuesten Aufkündungsvertrag!

Unser Sieg über die Reichsbank
trotz Reichsgerichtsurteil!

Die Reichsbank muß zahlen
Dadurch kann alles übrige eingewandelt werden.
Rechner: Der persönliche Kläger gegen die Reichsbank

Betriebsanwalt G. Winter, Leipzig
Freitag, 5. Nov. 1926, I. Saal d. Vereinshauses, Zingendorferstr.
Eintritt 80 Pf. Die Einberuung:
Eintritt 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. **Gesellsch.-Verband, Winter-Leipzig.**

Vereinsbank zu Dresden
e. G. m. b. H.
Dresden-A., Marienstraße 36.

Wir kaufen gegen Barzahlung erststellige
Aufwertungs-Hypotheken
zu günstigsten Bedingungen.

Moderne Tänze
lehren in Einzelstunden und Zirkeln jederzeit im
eig. großen Saal, **Zahnsgasse 2, Ecke Seestraße**
Dir. Koeneke u. Töchter. Ruf 10 983

Vereine

Allgem. Hausbes.-Verein
Freitag, 5. Nov., 7 Uhr
Ausstellungs-Palast
Dr. Herbstvortrag
Ein Abend in der
alten Stadt.
Konzert u. Tanz auf
dem Marktplatz.
— Vorgängerspeck. —
10 Uhr hoher Besuch:
Serenissimus und
Dresdner Originale
Teilnehmer möglichst in
alter Tracht erbeten.

Eintrittskarten-Vorkauf
einschl. Tanz und Steuer
2 M.) in unserem Büro,
Marienstr. 35, bei Wede-
mann, Pillnitzer Str. 45, in
Dr. Neustadt, bei Tarnow
Nachf., Bautzner Str. 5 und
Steck, Gr. Meißner Str. 25.

Gaukler König!
Gaukler Gold!
Gaukler Silber!

Vom
Kellermitteln
bei Spielhagen

Der Knalleffekt:
Nielhagen
Gaukler Sekt

Die besten deutschen —
französischen Schaumweine
allerster Marken, in größter Auswahl
zu billigsten Preisen

C. Spielhagen, Dresden
Hauptgeschäft: Annenstraße 9
Filialen:
Bautzner Straße 9 = Galleriestraße 6
Probensendungen überallhin, von 1 Flasche an
Preisliste verlangen!
Wiederverkäufer Rabatt!

Perfektgeräthüber
repar. u. macht wie neu!
etwa 1.— Werk
Mag Herrmann,
Grüner Straße 20.

Équines edies
für nur 240 Stk. zu ob.
Müllersbrik Jentsch,
Hauptstraße 8. I.

Büfett

HH
HAMMERS - HOTEL
Des großen Erfolges wegen **Wenskat** am 2. Novbr.
Gastspiel Wenskat
mit seinen Prominenten
Ballorchester Zimmermann.

Bären-Schänke
WEBERGASSE 27-27b ZAHNIGASSE 16-18

Dresdens größtes Bier- u. Speisehaus

Seit und jeden Dienstag:
Großes Schlachtfest

Zur Schlachtung kommen mindestens 8 Stück obersteife Rindschweine.
Wirklich schlachtwarmes Weißfleisch m. Meerrettig 20h. 1.10
oder Sauerkraut

Münchner Schlacht-Schüssel 1.20
Rieser-Bratwurst mit Sauerkraut u. Kartoffeln 1.00
Schleime Blut- u. Leberwurst nach Willkürort,
mit Kartoffelsalat 0.80

Dresdner Kunst- und Antiquitäten-Versteigerung
im Logenhaus-Saal, Ostra-Allee 15

Heute Dienstag letzter Versteigerungstag

ab 10 Uhr pr. xz. bis 1 Uhr und
ab 3 Uhr pr. xz. bis Schluss
Katalog-Nummern 39) bis 829

Veranstalter: **Emil Richter, Dresden-A.,**
Prager Straße 13.

Nichts läßt sich im Leben schwerer ertragen,
als eine Reihe von Auflagen.
Doch Du kannst entfliehen dieser Pein,
kauft Du „Sensaf“ bei Berling Dir ein.

Kamelhaardecken
dicke, weiche Ware, um schnell zu räumen
kolossal billig
Sperling, Schloßstr. 20, 1.

Pianos
Flügel, Serenissimus, allernem. Fabrikate, neu u. geb., Serenissimus, äußerst billige Preise, günstige Teilzahlung, kleinste Monatsraten.

Miet-Pianos
Engelmann
Werkzeuggestr. 27, I.

Acouars. coquemo Anschaffung!

Pianos
Harmoniums
Flügel
Teilzahlung!

Stolzenberg
Johann-Georgen-Allee 13.

Unterriechte
Auto-Fahrschule
1907
Langendorf
jetzt: Amalienstr. 11,
am Pirnaischen Platz

Carl Wendeschuh,
Dresden,
Struvestraße 11.

Gas-Beleuchtung
Badelampen
Platten
Wir jede Heizung
— Preis niedrig! —
Otto Graichen
Zeughausstraße 13
Centralth.-Palast

Juwelen, Gold-, Silber-,
veredelte Metallwaren
A. C. Tschientschy,
Marschallstr. 4, Febr. 19129

Cabaret Altmarkt
Nur 7 Tage!
- 12
Cabaret-Nummern
erster Kräfte
Ab 8. November:
Große Cabaret-Revue
„Nicht Drängeln“
in 21 Bildern

Central-Theater-Tunnel
München in Dresden!
Oberbayrische
Bauern-Truppe
Hans Sagerer
mit dem beliebten Komiker
Michl Hotz.

Café Bleich
Täglich nachmittags
und abends
„Salon-Kapelle
Fred Groß“
Kabarett!
Wochentags nachmittags
Eintritt frei!

„Belvedere“
Seltliche Serenade
täglich nachm. 4,45 Uhr
Heinz-Eiber-
Künstler-Konzerte
8 1/2 Uhr:
Tanz, Eber-Jazz-Kapelle.
Freitag 4 Uhr: Tanz-Trio
Kapelle Fitzsch-Marko.

Berichtm. d. reaktionellen
Zeit: Dr. H. Zimlischer,
Dresden: für die Unseren!
Fritz Kuehl, Dresden.
— Falls das Urtheilen der
Zeitung einige schwerer
Jensell-Betriebsführung,
Streik, Unzufriedenheit über
an emmentonigen Gruben
unmöglich wird bei der
Besucher keinen Ansporn
auf Nachlieferung od. Rück-
zahlung des Belegpreises.
Für Gewähr für das Ur-
theilen der Unseren
an den sorgendrieten
Tagen sowie auf bestimmten
Sellen wird nicht geleistet.
Das heutige Morgenblatt
umfaßt 16 Seiten.